Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 685.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 1. Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Der Wahlsieg im Maine et Loire und seine Folgen.

Und sie thaten sich zusammen und gedachten einen guten Streich auszuführen.

Die Männer, welche das Heil Frankreichs allein unter Lulu's Scepter neu erblühen zu sehen vermögen und die Anhänger des siebenjährigen Marschall-Präsidenten hatten einen Trumpf darauf gesetzt, dem republikanischen Kandidaten im Maine et Loire-Departement das Handwerk zu legen. Für die Bonapartisten war die Abschlachtung des Herrn Maillé geradezu Ehrensache geworden, denn es wurde dieser Partei nicht mit Unrecht vorgeworfen, durch zu große Sorglosigkeit dem genannten Herrn eine Stimmenzahl verschafft zu haben, ohne welche die vielbesprochene Stichwahl des vorigen Sonntags überhaupt möglich gewesen sein würde. Die Herren Bonapartisten waren eben nach ihren allerdings großartigen Wahlerfolgen im Nièvre und im Calvados etwas übermüthig und ihrer Sache zu sicher geworden, man spielte so lange mit der Wählerschaft im Maine et Loire Katz' und Maus, bis letztere die Geschichte satt bekam und bei passender Gelegenheit in ein republikanisches Loch entwischte. Die Bonapartisten sahen mit offenem Munde nach und meinten, daß sie große Esel gewesen seien.

Obgleich es damit seine vollkommene Richtigkeit hatte, wurde doch durch diese bloße Selbsterkenntniß nichts an der Sache selbst geändert und man mußte sich nolens volens entschließen, in den sauren Apfel zu beißen, welchen die Septennalisten den Männern des Kaiserreichs vorhielten und der da hieß: Verzichtleistung des bonapartistischen Kandidaten zu Gunsten des Herrn Bruas.

Was wollte man machen? Die Karre des Kaiserreichs war im Maine und Loire durch eigenes Verschulden der Kaiserlichen dermaßen in den Sumpf gefahren, daß die Bonapartisten weder die Zeit noch die Kraft besaßen, sie wieder herauszuziehen; es hieß also: lieber den Septennatsmann unterstützen, als den Republikaner, denn ersterer gehört einer Partei an, welche im Wesentlichen doch nichts weiter ist, als eine Vorhölle des Kaiserreichs, während Herr Maillé dem Empire das Messer an die Kehle setzen will, um es für immer unschädlich zu machen.

So war das bonapartistische [illegible] im Verein mit den Septennatsmännern [illegible] Letztere ließen die Sache keineswegs an sich kommen, sondern bearbeiteten den Wahlkörper mit amtlichen Manifesten, Zeitungsverboten, Inhaftirungen u. s. w., daß es eine Art hatte und die Bonapartisten secundirten nach Kräften. So kam der denkwürdige Tag, der 28. September heran. Das Ereigniß, welche derselbe brachte, ist bekannt. Herr Maillé siegte und die Regierungspartei sammt ihrer kaiserlichen Allianz mußte mit langer Nase abziehen.

Welch' bedeutender moralischer Erfolg der republikanischen Sache hiermit erzielt wurde, ist klar. „Also selbst die unirten Kräfte der zwei mächtigsten konservativen Parteien konnten der republikanischen Bewegung des Landes nicht Stand halten! wahrlich, das spricht mehr für die Staatsverfassung des Herrn Thiers, als alle übrigen materiellen Errungenschaften!" also so ungefähr wird bald das Lied der republikanischen Journale in Paris ertönen und welches Echo dasselbe im übrigen Frankreich finden wird, lassen die republikanischen Demonstrationen und die Ovationen verrathen, welche während der Reise des Herrn Thiers beobachtet worden sind.

Das Wahlergebniß im Maine et Loire wird aber auch nach einer anderen Seite hin bedeutsame Folgen haben. Es kann Niemandem zweifelhaft erscheinen, daß am vorigen Sonntag der Thätigkeitsbeginn einer bonapartistisch-septennalistischen Liga inaugirt worden ist; und zwar nach dem Grundsatze, daß zwei kleinere Feinde eines mächtigen Dritten immer Freunde sein werden. Ob die Liaison aufrichtigen Herzens geschlossen und ehrlich gemeint ist, kann hier vollständig außer Frage bleiben, genug, daß man es in Zukunft mit einer Allianz zweier einflußreicher Parteien zu thun hat, die sich früher mehr oder minder feindlich gegenüberstanden. Das hat Alles der vorige Sonntag zu Wege gebracht und die letzthervorgehobene Wirkung des Sieges von Herrn Maillé dürfte die bedeutungsvollere sein. Das geht schon aus der Nachricht hervor, die Regierung wolle den bonapartistischen Kandidaten bei der in Pas de Calais bevorstehenden Wahl mit allen zulässigen Mitteln unterstützen. Uns will diese Mittheilung vollkommen glaubhaft erscheinen, denn einmal hat das Septennat im Pas de Calais sehr wenig Anhänger, die Bonapartisten dagegen sehr viele, man würde sich also einem Fiasco kaum auszusetzen haben, dann aber hat die Regierung noch ein zweites Motiv den dortigen Bonapartisten zu protegiren. Mac Mahon und seine Koterie unterscheidet nämlich zweierlei Sorten von Kaiserlichen: solche, die nicht viel mit sich reden lassen, sondern eine sofortige Berufung an das Volk fordern, und solche, welche sich das Septennat ruhig bis 1880 gefallen lassen wollen, weil sie meinen, dasselbe sei ja doch nur eine Brücke für die Rückkehr des Kaiserreichs. Zu letzterer Art von Bonapartisten aber gehört auch der Kandidat der Kaiserlichen im Pas de Calais. Mithin würde also die auffallende Bereitwilligkeit der Regierung denselben zu unterstützen auch ohne die neu entstandene Allianz erklärlich sein.

H.

Das Generalstabswerk über die Bazaine'sche Kriegführung.

Aus Berlin vom 25. September wird der augsb. „Allg. Ztg." geschrieben:

Das gestern erschienene sechste Heft des Generalstabswerks über den letzten Krieg giebt uns höchst interessante Aufschlüsse über das Urtheil welches sich unsere leitenden militärischen Kreise über die Kriegführung des Marschalls Bazaine vor Metz gebildet haben. Die Anschauungen und Maßregeln des französischen Oberkommando's am 18. August erklärt das Generalstabswerk im allgemeinen aus den nämlichen Gründen, welche bereits am 17. zum Rückzug in der Richtung auf Metz geführt hatten. Auf den großen Waffenplatz gestützt, wollte Marschall Bazaine durch Heranziehung von ausreichenden Vorräthen an Munition und Lebensmitteln zunächst die Operationsfähigkeit des Heeres wiederherstellen. So lange dies nicht durchgeführt war, bestand, wie am 16, seine größte Besorgniß darin, durch einen überlegenen Druck gegen seinen linken Flügel von der Festung ab gedrängt zu werden.

Von vornherein Willens die von ihm gewählte Stellung nöthigenfalls mit aller Kraft zu vertheidigen, hatte der Marschall in diesem Sinne die Corps-Kommandeure mit allgemeiner Weisung versehen. Im Laufe der Morgenstunden des 18. August waren im Hauptquartier zu Plappeville Meldungen des Marschalls Leboeuf eingegangen, aus welchen man entnahm, daß ansehnliche Streitkräfte der Deutschen sich vor der Front des III. Corps zu entwickeln schienen. In Folge dessen forderte Marschall Bazaine die kommandirenden Generale von neuem zur Aufmerksamkeit und Vorsicht auf; auch richtete er um 10 Uhr Vormittags an den Marschall Canrobert, der den äußersten rechten Flügel um St. Privat befehligte, ein Schreiben mit ausführlichen Weisungen, aus deren Inhalt ersichtlich ist, daß der französische Oberfeldherr, bei aller Besorgniß für seinen linken Flügel, doch auch die Verhältnisse auf dem rechten mit im Auge behielt. Es hieß nämlich: „Richten Sie sich so fest wie möglich in Ihren Stellungen ein und nehmen Sie Anschluß an den rechten Flügel des IV. Corps. Die Truppen müssen in zwei Treffen und in möglichst schmaler Front lagern. Sie werden auch gut thun die Wege, welche von Marange nach Ihrem rechten Flügel führen, recognosciren zu lassen; dem General Ladmirault empfehle ich das nämliche bezüglich der Wege von Norroy le Veneur (beides Ortschaften am linken Thalrande der Mosel unterhalb Metz). Sollte es den Anschein gewinnen, daß sich der Feind vor unserer Front ausdehnt um St. Privat la Montagne von Westen her anzugreifen, so treffen Sie alle nothwendigen Maßregeln um sich daselbst zu behaupten, und geben Sie Ihrem rechten Flügel Gelegenheit zur Vornahme einer Frontveränderung, damit nöthigenfalls die rückwärtigen Stellungen eingenommen werden können, deren Recognoscirung im vollen Gang ist."

Es scheint hiernach, daß eine Ausdehnung des französischen 6. Corps über St. Privat hinaus, wie sie in Wirklichkeit stattfand, auch vom französischen Oberfeldherrn nicht vorausgesetzt wurde, daß er vielmehr eine tiefe Massenaufstellung der Streitkräfte bei jenem Orte beabsichtigt hatte, um gegen weiter ausholende Angriffsbewegungen der Deutschen immer eine verfügbare und suite bewegliche Reserve in dem Raum zwischen St. Privat und dem [illegible] von Jaumont bereit zu haben. Dies würde die Umgehung des rechten Flügels durch die Sachsen bei Doncourt sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht haben.

Auf die Nachricht hin, daß die Deutschen auf der ganzen Linie zum Angriff vorgegangen seinen, begab sich der Marschall gegen 3 Uhr Nachmittags nach der Hochfläche auf dem Mont St. Quentin. Er wollte dort für seine Person dem südlichen Theile des Schlachtfeldes etwas näher sein, zugleich aber auch mittelst der Telegraphenstation von Plappeville in Verbindung mit einem Kundschaftsposten bleiben, welcher auf dem hohen Thurme der Kathedrale von Metz fortgesetzt das obere Moselthal beobachtete. Die Nachrichten, welche man im französischen Hauptquartier über Bewegungen und Aufstellung des deutschen Heeres hatte, waren nämlich nur oberflächlich und ungenau, so daß man die Hauptmasse desselben nahe an der Mosel, vielleicht sogar noch auf dem rechten Ufer voraussetzen mochte. Was der Oberbefehlshaber in dieser Hinsicht vermuthete, hatte er noch um 2 Uhr Nachmittags in folgender telegraphischer Beantwortung einer um Mittag eingegangenen Depesche an den Marschall Mac Mahon ausgesprochen: „Durch mehrtägige Kämpfe sei der Marsch auf Verdun zum Stillstand gebracht und die Armee zum Verweilen bei Metz genöthigt, um sich wieder mit der nöthigen Munition und Lebensmitteln zu versehen. Seit heute Morgens zeige der Gegner starke Massen, welche sich nach Briey zu wenden schienen. Auch könnten sie die Absicht haben, den Marschall Canrobert anzugreifen, welcher St. Privat besetzt halte und mit der Linken Amanvilliers, den Stützpunkt des rechten Flügels des 4. Corps, berühre. (In Wirklichkeit war dies nicht der Fall.) Man sei also wieder in der Defensive, bis die wirkliche Marschrichtung der gegenüberstehenden Truppen bekannt werde, vor allem die der Reserve-Armee, von welcher es heiße, daß sie unter dem Befehl des Königs bei Pange auf dem rechten Moselufer stehe. Das Hauptquartier des Königs befinde sich angeblich in Aubigny."

Wie besorgt Bazaine um das Canrobert'sche Corps war, ergiebt sich ferner aus der Mittheilung des Generalstabswerkes: daß, als gegen 3 Uhr Nachmittags sich General Bourbaki mit der Garde-Grenadier Division und der Reserve-Artillerie zur Unterstützung des Marschalls Canrobert in Bewegung setzte, letzterer nochmals darauf hingewiesen wurde, seine besondere Aufmerksamkeit dem rechten Flügel zuzuwenden und sich nicht leichthin in ein Gefecht einzulassen.

„Mit dem vollständigen Rückzug der Franzosen unter die Kanonen von Metz — schreibt das Generalstabswerk zum Schluß — war am 19. d. Mittags eine entscheidende Wendung in der allgemeinen Kriegslage eingetreten, und das am 14. d. begonnene Ringen der beiderseitigen Heere zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die Schlachten vom 14., 16. und 18. Aug. stellen sich in ihrem innern Zusammenhang und in ihren Folgen thatsächlich als die Vorbereitung, Einleitung und Durchführung einer einzigen großen Handlung dar, welche schließlich dazu führte, daß ein eiserner Ring um die französische Hauptarmee geschlossen wurde, den sie nur durch Niederlegung der Waffen wieder öffnen sollte. Bei Betrachtung der strategischen Verhältnisse, unter welchen jene Schlachten geschlagen worden sind, tritt es von vornherein scharf hervor, wie nur der Umstand, daß sich bei Metz ein von Natur und Kunst geschaffenes verschanztes Lager vorfand, die dreitägigen Kämpfe veranlaßt und überhaupt möglich gemacht hat. Bis zum Ablauf der zweiten Augustwoche war das französische Heer noch einigermaßen Herr seiner Bewegungen. In den Schlachten bei Wörth und Spicheren hatten bedeutende Heerestheile vereinzelte Niederlagen erlitten; es machte sich seitdem bei der französischen Heeresleitung das Bedürfniß geltend, angesichts der deutschen Uebermacht das fehlende Gleichgewicht der Kräfte in irgend einer Weise wiederherzustellen. Hierzu glaubte man auf zwei Wegen gelangen zu können: entweder die Vereinigung der Rhein-Armee mit der in der Neubildung begriffenen Armee von Chalons oder im Festsetzen der ersteren im verschanzten Lager von Metz, um unter dem Schutze desselben die Widerstandskraft der eigenen Truppen zu erhöhen, und die Deutschen zur Theilung ihrer Kräfte zu veranlassen. Das Schwanken zwischen diesen beiden Entschlüssen erklärt die offenbare Unsicherheit in der französischen Heeresleitung während der Tage vom 12. bis zum 17. August. Es scheint, daß sich der Kaiser Napoleon dem ersteren, Marschall Bazaine von vornherein mehr dem letzteren Auskunftsmittel zugeneigt hat. Aber auch dieser war wohl nur so lange von der Wirksamkeit eines zweiten Mittelpunktes der Widerstandskraft überzeugt, als es ihm noch freistand, auf den Gebrauch desselben zu verzichten, verlor aber diesen Glauben, als keine andere Wahl mehr blieb."

Nicht unerwähnt ist zu lassen, daß nach dem Generalstabswerk die Angabe des Marschalls Bazaine, welcher am 18. Aug. nur 100 000 Mann mit 450 Geschützen in der Front gehabt haben will, offenbar zu niedrig gegriffen ist, da bei der Kapitulation Ende Oktobers noch 173,000 Mann in Kriegsgefangenschaft kamen. Nach Ansicht des Generalstabswerkes verfügte Bazaine am 18. d. über eine Truppenmacht von 125,000 bis 150,000 Mann.

Ueber den Brief des Kaisers Alexander an Don Carlos schreibt das „Journal de St. Petersbourg" anscheinend offiziös:

„Wir haben es nicht für nöthig gehalten, von den befremdenden Kommentaren Notiz zu nehmen, welche gewisse Journale sich über den Einfluß, welchen die spanischen Angelegenheiten auf das Verhältniß Rußlands zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn angeblich gehabt haben sollen, gestattet haben. Doch finden wir im „Nord" vom 23. September Betrachtungen, denen wir nur beipflichten können. Der einfache Menschenverstand hätte genügen müssen, um es begreiflich zu machen, daß allein der Wunsch, auch den Schein irgend welcher Einmischung in die inneren Angelegenheiten der spanischen Nation zu vermeiden, die Zurückhaltung der russischen Regierung motivirt hat.

Diese Zurückhaltung ist ihr naturgemäß allen jenes Land spaltenden Parteien gegenüber geboten und wird so lange beobachtet werden, bis die spanische Nation sich selbst über ihre Geschicke ausgesprochen hat.

Die intime Uebereinstimmung der drei großen Mächte, im konservativen Interesse geschlossen, ist gewissen Bestrebungen unangenehm die nicht offen hervorzutreten wagen.

Wir halten es für überflüssig, zu versichern, daß diese Uebereinstimmung (bon accord) auf zu mächtigen Interessen und zu soliden Prinzipien begründet ist, als daß sie durch einen Zwischenfall gestört werden könnte, bezüglich dessen die drei Kabinette vollständig die Freiheit des Handelns ohne irgend welchen Nachtheil für die Entente bewahren können, auf welche sie alle den gleichen Werth legen."

Das „Journal de St. Petersbourg" zitirt alsdann auch die Aeußerungen des „Nord", welcher im Wesentlichen darthut, daß der Brief des Kaisers Alexander an Don Carlos nur als Akt der Courtoisie aufzufassen sei, ohne jegliche [illegible] der „Nord" beinahe den gesunden Menschenverstand Derjenigen in Zweifel ziehen möchte, welche diesen Zwischenfall zum Ausgangspunkt ihrer vielfachen und zumeist widersprechenden Interpretationen nehmen. Das brüsseler Blatt stützt sich auch auf die mit den seinigen völlig konformen Anschauungen des „Journal des Debats" und die von der wiener „Montagsrevue" gebrachte Widerlegung der Hypothese, als hätten die spanischen Angelegenheiten ein Erkalten der zwischen den Regierungen von Wien, Berlin und St. Petersburg bestehenden Freundschaftsbeziehungen zu Wege gebracht. Der „Nord" will sich gar nicht mit Aufzählung all der unsinnigen Gerüchte befassen, zu denen die spanischen Affairen Anlaß gegeben und die so weit gegangen seien, daß man von der Entsendung eines russischen Konsuls in die baskischen Provinzen gesprochen habe, um die Mission des deutschen Konsuls Herrn Lindau zu durchkreuzen, ja daß man sogar den Kaiser Alexander einen diplomatischen Agenten bei Don Carlos habe beglaubigen lassen. Zu bedauern sei nur, meint der „Nord", daß es Zeitungen gäbe, die solche unpassende Erdichtungen au sérieux nähmen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 29. September. Dem Bundesrath ist eine Nachweisung der bis zum Schluß des Jahres 1873 auf die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen verwendeten Summen vorgelegt worden. Einem vom Reichstage genehmigten Antrage entsprechend sind in dieser Nachweisung den Kosten des Ankaufs der durch den Friedensvertrag an das deutsche Reich abgetretenen Eisenbahnen die Kosten gegenübergestellt, welche von den Vorbesitzern auf die Herstellung der Bahnen sowie auf die Ergänzungs- und Erneuerungs-Anlagen verwendet worden sind. Es ergiebt sich daraus, daß die Herstellungskosten für die erworbenen Eisenbahnen sich auf 56,188,857 Thaler belaufen, während der Erwerb dieser Bahnen 86,666,666 Thlr. gekostet hat. Der Substanzenwerth der Bahnen zur Zeit ihres Ankaufs durch das Reich ist auf 14,496,926 Thlr. berechnet. — Die neuesten Gerüchte, welche auf die Entwicklung der spanischen Verhältnisse Bezug haben, drehen sich um die Kandidatur des Prinzen Alphons von Asturien. Der „A. A. Ztg." wird aus Paris ein Telegramm gesendet, welchem zufolge in den Kreisen der spanischen Diplomaten die Proklamation Alphonso's für den Monat Oktober in Aussicht genommen sein soll. Von einem großen Theil der in Sensations-Nachrichten auf Kosten der deutschen Politik spekulirenden Blätter wird bekanntlich die Kandidatur des Prinzen von Asturien mit den Plänen des Fürsten Bismarck in Verbindung gebracht. Es versteht sich von selber, daß die Nachricht der „Augsb. Ztg." und das in den Kreisen der spanischen Diplomaten umlaufende Gerücht überhaupt nicht ernst zu nehmen sind. Was aber die Stellung der deutschen Politik betrifft, so kann mit Entschiedenheit erklärt werden, daß dieselbe ganz den Standpunkt unbedingter Neutralität, zu welcher sich nach den Aeußerungen des „Journal de St. Petersbourg" das russische Kabinet nach wie vor festhält, und sich um die verschiedene Kandidaturen für die etwaige Wiederbesetzung des spanischen Thrones absolut nicht kümmert. Eine solche Haltung entspricht ganz der Ueberlieferung der deutschen Politik, und es ist keine Thatsache bekannt geworden, welche zu der Annahme berechtigt, Deutschland werde den bisher inne gehaltenen Weg verlassen. — In hiesigen Blättern wird gemeldet, daß der Staatssekretär im

Auswärtigen Amte von Bülow im Laufe dieser Woche seine Funktionen übernehmen werde. Allerdings geht der Urlaub desselben in diesen Tagen zu Ende und seine Rückkehr wäre daher zu erwarten gewesen, wenn nicht ein Trauerfall in seiner Familie eingetreten wäre. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber wird Herr von Bülow mit Beginn der nächsten Woche seine amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen.

≈ **Berlin**, 29. September. [Zum Beamten-Kautionsgesetz.] Das Gesetz vom 25. März 1873, betreffend die Kautionen der Staatsbeamten, ermäßigt in einer Menge von Fällen die Höhe der bisher bestellten Kautionen und bestimmt im § 13, sowie in der zugehörigen Verordnung vom 10. Juli d. J., daß die zur Zeit bereits bestellten Amtskautionen solchen Beamten, welche zur Kautionsleistung entweder überhaupt nicht oder nur bis zu einer geringeren Höhe verpflichtet sind, zurückzugeben, beziehungsweise auf den in der Verordnung bestimmten Betrag zu ermäßigen seien, sobald von der dem betreffenden Beamten vorgesetzten Behörde bescheinigt ist, daß derselbe aus der Amtsführung nichts mehr zu vertreten habe. Dieser Passus hat seitens der betheiligten Beamten schon zu häufigen Anfragen und Gesuchen um Rückgabe der frei gewordenen Kautionsbeträge resp. um Ertheilung der Bescheinigung, daß aus der Amtsführung nichts mehr zu vertreten sei, Veranlassung gegeben. Nach einer in einem Spezialfalle kürzlich eingeholten Ministerial-Entscheidung ist aber unter jener amtlichen Bescheinigung lediglich die von der könig'l. Ober-Rechnungskammer zu ertheilende Decharge über die einschlägige Rechnung desjenigen Jahres zu verstehen, in welchem das betreffende Gesetz resp. die dazu gehörige Verordnung zur Emanirung gelangt ist. Dies ist das laufende Jahr und wird daher eine Rückgabe von Kautionen oder Kautionstheilen auch erst nach Prüfung dieser Rechnungen resp. nach Ertheilung der Decharge über dieselben durch die Ober-Rechnungskammer zu Potsdam erfolgen können. Vorzeitige Gesuche um Rückgabe von Kautionen werden daher nur in ausnahmsweisen Fällen unter den bisherigen Modalitäten und unter spezieller Genehmigung des betreffenden Ressort-Ministers auf Erfolg zu rechnen haben.

NLC. **Berlin**, 29. September. Der Centralwahlausschuß der national-liberalen Partei hat auf dringende Anforderung vieler Vertrauensmänner in den Wahlkreisen der Provinzen nunmehr auch die Herausgabe von Flugschriften in die Hand genommen. Von denselben soll mindestens alle 4 Wochen eine erscheinen. So ist eben eine populäre Darstellung der Civilehe, ihrer Bedeutung und der Gründe, welche ihre Einführung veranlaßten, zur Versendung gelangt. Die Flugschrift ist zunächst in einer Auflage von 20,000 Exemplaren gedruckt worden, es mußten aber sofort, um den verschiedenen Anforderungen zu genügen, weitere 20,000 Exemplare hergestellt werden. — Man wird sich erinnern, daß in dem Militärgesetz, welches im vorigen Frühjahr votirt wurde, mehrere Spezialgesetze verheißen worden sind. So ist z. B. in § 6 eine Landsturmordnung und in § 52 eine gesetzliche Regelung der Bestimmungen über die Kontrole, wie die Uebungen der Landwehr und über die gegen sie zulässigen Disciplinarmittel in Aussicht gestellt. Beide Gesetzentwürfe sind nun wirklich bereits im Kriegsministerium vorbereitet und es scheint, als ob der erstere wenigstens schon in der bevorstehenden Reichstagssession zur Vorlage gelangen werde. Man wird sich erinnern, daß bei der Frühjahrsberathung der Abg. v. Etzel einige Anträge zur Landsturmordnung gestellt hatte, die sofort in das Gesetz eingereiht werden sollten. Der Reichstag lehnte dies ab, da die Bestimmungen für eine so plötzliche Einfügung doch zu weittragend waren. Der nunmehr ausgearbeitete Gesetzentwurf bewegt sich, wie es heißt, in derselben Richtung wie die Etzelschen Anträge. — Im preußischen Justizministerium ist man zur Zeit mit Berathungen über ein Reichscivilehegesetz beschäftigt. Die Schwierigkeit liegt darin, eine solche Form zu finden, daß die bereits bestehenden Civilehegesetze nicht wesentlich modifizirt werden. Bestimmte z. B. das Reichsgesetz, daß die Eheschließung vor dem Richter zu vollziehen sei, wofür ja manche Gründe sprechen, so wäre man in Preußen in die Nothwendigkeit versetzt, sämmtliche Civilstandsämter wieder umzuwerfen, was selbstverständlich zur Hebung der Autorität der Gesetzgebung nicht beitragen würde. Der Bundesrath hätte wohl doch am besten gethan, wenn er den Reichstagsentwurf acceptirt hätte, der sich nur auf die deutschen Länder erstreckte, welche bisher ohne Civilehe waren. Ob das Reichscivilehegesetz in der nächsten Session wirklich zur Vorlage kommt, wird hauptsächlich auf die Stellung Baierns resp. des Ministers v. Fäustle ankommen. Es versteht sich von selbst, daß, wenn Baiern die Civilehe verlangt, man trotz aller Schwierigkeiten seine Bedürfnisse befriedigen muß; denn der bairische Landtag wird die bürgerliche Trauung schwerlich einführen.

— General-Feldmarschall Graf Moltke hat sich nach seiner schlesischen Besitzung Creisau begeben und von dort aus am 27. dem Prinzen Albrecht auf Schloß Camenz einen Besuch abgestattet; auf der Rückfahrt besuchte er in Frankenstein die Vorsteherin der Diakonissen-Anstalt Gräfin Stosch.

— Wie die „Ostfries. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der Kapitän zur See Werner zum Admiral ernannt worden. — Das wäre ja ein netter Ausgang des endlosen Prozesses.

— Wie die „Triersche Ztg." meldet, wird der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal den Kongreß der Pomologen und Oenologen zu Trier mit seinem Besuche beehren.

DRC. Wie wir hören, hat der Abgeordnete v. Wedell-Malchow, welcher bisher im Abgeordnetenhause als sogenannter „Wilder" saß, die definitive Erklärung abgegeben, daß er sich der neukonservativen Fraktion anschließe.

— Die „Kreuzzeitung" ist erzürnt darüber, daß in Breslau der Polizeipräsident Frhr. v. Uslar-Gleichen der Leichenverbrennung beigewohnt hat, und sie benutzt diesen Anlaß, um daran zu erinnern, daß Herr v. Uslar-Gleichen bei dem Bankett zu Ehren des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck im Jahre 1872 auf die Eintracht der städtischen Kollegien, der Presse und des Polizeipräsidiums toastirt hat. — Die Zeiten, wo solche Denunziatiönchen der „Kreuzzeitung" von Einfluß waren, sind glücklicherweise vorüber. Fangen doch bereits die Offizierkasinos an, die „Kreuzzeitung" abzuschaffen!!

— Der Korrespondent der „Köln. Ztg." auf dem spanischen Kriegsschauplatze bestätigt heute die Angabe des Korrespondenten der „Kreuzzeitung", daß der Hauptmann a. D. Schmidt vor seiner Erschießung durch die Carlisten katholisch geworden sei. — Der Korrespondent der „Kreuzzeitung" hat sich die Carlisten, vermuthlich durch seinen Bericht über die Erschießung des Hauptmanns Schmidt, zu Feinden gemacht. Wie man der „Köln. Ztg." schreibt, ist ihm, der auf französischem Boden an der Grenze weilt, dieser Tage unter der Hand von einem guten Freund gesteckt worden, daß er nur über die Grenze zu kommen brauche, um sofort ergriffen und erschossen zu werden.

DRC. In Betreff der Zukunft der pommerschen Zentralbahn hören wir, daß nun doch Aussichten vorhanden sind, dieses Unternehmen fertig zu stellen. Wenn die Nachricht verbreitet ist, daß hierbei der Staat mit seiner Hülfe eingreifen werde, so können wir das entschieden als unrichtig bezeichnen. Nicht Staatsgelder, sondern Privatgelder werden zur Vollendung der Bahn verwendet werden.

— Nach einer Mittheilung des evangelischen Oberkirchenraths giebt es hunderte von geistlichen Stellen, die ihrem Inhaber kein auch nur einigermaßen zur Ernährung einer Familie hinreichendes Auskommen gewähren. Zwar sei Aussicht vorhanden, daß durch die Hilfe des Staats das Einkommen jeder geistlichen Stelle wenigstens auf 600 Thlr. gebracht werden wird, es frage sich aber, wie lange ein solches Einkommen als genügend wird angesehen werden können. Die letzte vor zwei Jahren zur Abilfe der dringendsten Nothstände der ev. Landeskirche veranstaltete Sammlung hat über 114,000 Thlr. ergeben, allein über 117,000 Thlr. sind in den letzten beiden Jahren zu jenem Zweck ausgegeben und dabei nur ein verhältnißmäßig geringer Theil der Bitten und Anforderungen einigermaßen zur Genüge erfüllt worden. Ohne Rückhalt spricht der evangelische Oberkirchenrath es aus, daß der doppelte und [illegible] Ertrag der Kollekte auch gegenüber der höchsten Summe, die [illegible] jetzt gebracht hat, nicht genügen würde, alle die Hülfe zu bringen, welche zu bringen so noth thut. Wir können uns, bemerkt die „Voss. Ztg.", also darauf gefaßt machen, daß schon in der nächsten Landtagssession wiederum die Hilfe des Staates in Anspruch genommen wird. Der Oberkirchenrath würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er auch darüber einmal Mittheilung machen wollte, wie viele Pfarrstellen 2000 Thlr. und mehr einbringen.

— In letzter Zeit sind eine Anzahl strafrechtlich verfolgter sozialdemokratischer Agitatoren flüchtig geworden, so neuerdings der Vizepräsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins Winter aus Ottensen, welcher wegen Beleidigung Schulze-Delitzsch' vom Appellationsgericht zu Kiel zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Derselbe soll nach England geflüchtet sein. Ebenso wird bereits seit längerer Zeit der bekannte Agitator Fromm aus Frankfurt a. M., Lassalleaner, der zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden, verfolgt. Wie die „Sp. Ztg." zuverlässigst erfährt, haben denselben seine Parteigenossen in einem Briefe noch besonders aufmerksam gemacht, daß seine Flucht der Partei nachtheilig werden könne. Diese Erfahrungen werden voraussichtlich in Beziehung auf die Verhaftung der sozialdemokratischen Agitatoren, welche sich in strafrechtlicher Untersuchung befinden, verschärfte Maßregeln zur Folge haben. Wenigstens sind am hiesigen Stadtgericht bereits Schritte gethan worden, daß mit der Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung gegen derartige Agitatoren in den Fällen, in welchen eine Entziehung von der Strafe durch Flucht zu befürchten ist, auch gleichzeitig die Verhaftung derselben erfolge.

Königsberg, 29. September. Das ostpreußische Tribunal hat, wie bereits mitgetheilt, in seiner Sitzung vom 22. d. M. die über den Bischof Crementz von Ermland wegen widerrechtlicher Anstellung eines Geistlichen in erster Instanz verhängte Geld- bez. Gefängnißstrafe bestätigt. Den von dem Vorsitzenden in öffentlicher Sitzung vorgebrachten Urtheilsgründen entnehmen wir nachstehende der „K. H. Z.", da dieselben von weitgehender Bedeutung sind:

Eine Defension, wie die des Herrn Bischofs, daß die Maigesetze für ihn nicht rechtsverbindlich seien, ist nicht gerechtfertigt und unzulässig. Würde solche Vertheidigung hier mündlich geführt worden sein, so hätte sie einen Ordnungsruf zur Folge gehabt. Die Gesetze sind gesetz- und ordnungsmäßig zu Stande gekommen, und der Richter muß sie bei der Rechtsprechung zu Grunde legen, durch sie das Ansehen des Gesetzes herstellen. Es ist erlaubt, jedes Gesetz der Kritik zu unterwerfen, auch auf geeignetem Wege auf Modifikation desselben zu drängen. Sobald es aber erlassen, so lange es rechtsgiltig ist, muß Jeder sich ihm unterwerfen, es anerkennen und ihm gehorchen. Der fortgesetzte und gesetzwidrige Ungehorsam, das Verfahren, sich eher bestrafen zu lassen als sich dem Gesetze zu unterwerfen, ihm zu folgen ist nicht rechtlich und nicht sittlich auch nicht religiös; solch ein Standpunkt muß zur Anarchie führen. Denjenigen, die den Gesetzen nicht folgen wollen und können, bleibt nichts übrig, als das Herrschaftsgebiet, in dem sie zu Recht bestehen, zu verlassen."

Würzburg, 26. September. Seit dem 23. d. tagt die vierte Versammlung der deutschen Rechtsanwälte in unserer Stadt. Der Abend des 23. war dem Empfange der fremden Gäste gewidmet, die im Saale des Schrannengebäudes zusammenkamen und daselbst vom Vorstande des hiesigen Lokalkomites, Anwalt Dr. Zorn, begrüßt wurden, worauf Justizrath Dorn aus Berlin in warmen Worten erwiderte. Die am nächsten Morgen begonnenen Berathungen beschäftigten sich in erster Reihe mit der Vorstandswahl und wurde Anwalt Frankenburger aus Nürnberg auf Vorschlag des Herrn Justizrath Dorn einstimmig gewählt. Die hauptsächlichsten Berathungsgegenstände bilden die Frage einer Reichsadvokaten-Ordnung und die Frage eines Anwaltsgebühren-Reichsgesetzes. Die Debatten über diese Fragepunkte wurden ziemlich lebhaft und umfassend geführt, und bezüglich der letzteren heut mit 71 gegen 27 Stimmen folgende Resolution angenommen. Der Anwaltstag spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß es weder im Interesse der Gerechtigkeit und Rechtspflege, noch überhaupt des praktlichen Bedürfnisses liege, die Preisbestimmung der anwaltschaftlichen Thätigkeit von einer Gebührenordnung abhängig zu machen, und daß die subsidiäre Geltung von Taxnormativen sich nicht weiter zu erstrecken habe, als den Minimalsatz zu bestimmen, den die in die Kosten verurtheilte Gegenpartei zu ersetzen habe.

Aus Würzburg, 26. September, wird der „Sp. Ztg." geschrieben: Ich hatte Gelegenheit, den dahier verhafteten Kullmann zu sehen. Er macht den Eindruck eines unreifen jungen Mannes. Er wird Tag und Nacht von zwei Gendarmen bewacht, welche einander ablösen. Natürlich wird der höchste Werth darauf gelegt, daß er weder flieht noch sich selber ein Leid zufügt, weil ein derartiges Ereigniß zu allerlei Mißdeutungen führen würde. Es liegt in dem Interesse Aller, daß der Fall öffentlich zur Verhandlung kommt. Der Andrang zu dem Schwurgerichtssaal ist jetzt schon enorm, namentlich seitens der Presse. Da aber die Lokalität beschränkt ist, so werden nicht alle [illegible] werden können. Die „Köln. Ztg." hatte [illegible] Der [illegible] wegen Enge des Raumes nur einen anweisen. Das Gefängniß und die Verpflegung des ꝛc. Kullmann ist gut; auch ist ihm Lektüre gestattet. Er ist gerade mit einem Bande der illustrirten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" beschäftigt. Außerdem unterhält er sich mit den Gensdarmen, welchen natürlich verboten ist, mit ihm über den Gegenstand der Untersuchung und Anklage zu sprechen. Er soll sich im Ganzen gesittet betragen und nur zuweilen einigen Hang zur Großmannssucht verrathen.

Frankreich.

Paris, 29 September. In Sachen der auswärtigen Politik erachtet es die Mehrzahl der hiesigen Journale für ihre Pflicht, die Hetzereien gegen Deutschland weiter fortzusetzen. Nur das „Journ. d Deb." stimmt nicht mit in den allgemeinen Spektakel ein, sondern warnt die Franzosen, sich irgend welche Illusionen über das, durch die übrigen Zeitungen als bevorstehend angekündigte Zerwürfniß zwischen Deutschland und seinen beiden Nachbarmächten zu machen. Hätte Frankreich stets nur auf dergleichen vernünftige Rathschläge gehört, seine Geschicke würden sich wesentlich anders gestaltet haben. Früher aber verhallten solche Mahnungen wie die Stimme eines Predigers in der Wüste — des Gloireschwindels. Ob's jetzt anders geworden ist? Wesentlich kaum!

Der eklatante Wahlsieg des Republikaners Maillé

Die Nordpol-Expedition.

(Schluß.)

Ein befremdlicher Wechsel gab sich in der Natur rings um uns kund, ein schwarzblauer Wasserhimmel erhob sich im Norden. Unter der Sonne sammelten sich trübgelbe Dünste, die Temperatur stieg, die Bahn erweichte, geräuschvoll sackten die Schneewehen unter uns zusammen, und war uns schon vordem der Flug der Vögel aus Norden her aufgefallen, so fanden wir jetzt alle Felswände des Kronprinz-Rudolph-Landes mit Tausenden von Alken, Teisten ꝛc. besetzt. Ungeheure Schwärme erhoben sich, und alles Land, darauf die Sonne schien, belebte das leidenschaftliche Schwirren und Singen der beginnenden Brutzeit. Ueberall zeigten sich Bären-, Hasen- und Fuchsspuren, und Seehunde lagen auf dem Eise. So gewiß wir auch der Nähe offenen Wassers sein durften, so waren wir doch durch unsere traurigen Erfahrungen gegen alle diese Verlockungen eines „offenen Polarmeeres" gestählt.

Unsere Bahn war jetzt völlig unsicher geworden. Es gab keine winterliche Eisdecke mehr, sondern nur noch Jungeis, salzbedeckt, ein bis zwei Zoll dick, bedenklich biegsam und überlagert von Trümmerwällen jüngerer Pressungen. Wir banden uns an das Seil, transportirten alle Dinge einzeln, bahnten mit der Axt den Weg und sondirten die Eisdecke unaufhörlich. Am Alken-Cap vorbei, einem einzigen singenden Vogelbauer, kamen wir zu den zwei einsamen Thürmen des Säulen-Caps. Hier begann das offene Wasser.

Von erhabener Schönheit war diese ferne Welt. Von einer Anhöhe aus übersah man das dunkle Meer mit den Perlen seiner Eisberge. Schwere Wolken lagen darüber, durch welche die glühenden Strahlen der Sonne drangen, herab auf die blitzenden Wasser, dann dicht über der Sonne eine zweite, nur mattere Sonne, und aus anscheinend ungeheurer Höhe traten die Eisgebirge von Kronprinz-Rudolph-Land in rosiger Klarheit durch die wallenden Dünste.

Der 12. April war der letzte Tag unseres Vordringens nach Nord, und wenngleich nicht völlig klar, so war er doch heiterer als die meisten seiner Vorgänger. Die Temperatur betrug —11 Grad Réaumur.

Die bisherige Bahn über das jungeisbedeckte Meer war am Säulen-Cap gänzlich unpraktikabel geworden; bald gab es nur noch Küstenwasser, so daß wir jetzt schon gezwungen waren, über die Höhe des Gebirges weiterzureisen.

Aufbrechend vergruben wir, um gegen die überall herumstreifenden Bären sicher zu sein, unser Gepäck in einer Gletscherspalte, dort wo wir geschlafen hatten, und wendeten uns dann mit dem Hundeschlitten über ein Schneefeld der Höhe (1000–3000 Fuß) des Küstengebirges zu. Auf dem Felsvorsprung Cap Germania (81 Grad 57 Minuten Meridianhöhe) blieb der Schlitten zurück, und dem Küstenverlauf nach Nordost folgend, durchzogen wir ans Seil gebunden das Firngebiet eines Gletschers, der sich in ungeheuren Stufen nach dem Küstenwasser zur Linken herabsenkt. Die zunehmende Unsicherheit unseres spaltenumringten Weges, häufiges Einbrechen und die Gewißheit, seit Mittag durch einen fünfstündigen Marsch die Breite von 82 Grad 5 Minuten erreicht zu haben, setzten unserem Vordringen hier am Cap Fligely endlich ein Ziel.

Der Anblick, welchen wir von dieser Höhe aus genossen, war in Bezug auf das Meer einer jener Momente, deren befangene Würdigung die Beschaffenheit des innersten Polargebietes zum Gegenstande einer lebhaften Controverse gemacht hat. Ein breites Wasserbecken zog sich die Küste entlang; es war mehrfach vom Eise jüngsten Datums bedeckt, während Treibeis von mäßiger Dichtigkeit sich von Westen bis Nordost an den Horizont erstreckte. Erwog man die frühe Jahreszeit und den im Augenblicke herrschenden Westwind, so war kein Grund vorhanden, sich diesen Meerestheil im Sommer weniger schiffbar denken, als jene bekannten Wacken, welche als Zeichen der polaren Oceanität betrachtet worden sind.

Allein das Zeugniß einer einzigen Stunde hält nicht Stand gegen den Einspruch so vieler Erfahrungen und Gegenbeweise. Sah man selbst von dem nur augenblicklichen Hemmnisse des Jungeises ab, so ließ sich nur behaupten, daß ein Schiff, an die Nordküste von Zichy-Land versetzt, etwa 10–20 Seemeilen nach Norden hin hätte vordringen können, so weit etwa, als die Durchfahrten im Treibeise für unseren Standpunkt erkennbar waren. So wenig ein solches jedoch im Stande war, den 100 Meilen langen Austria-Sund zu befahren, so wenig hätte seiner höher im Norden etwas Anderes geharrt, als Packeis.

Ich habe bei diesem Gegenstande selbst in einer so oberflächlichen Schilderung unserer Expedition länger verweilt, weil es mir von großer Wichtigkeit schien, an die Beobachtung offenen Wassers in so hoher Breite alle jene Betrachtungen zu knüpfen, welche dessen Bedeutung für die Schifffahrt herabzudrücken vermögen; denn für die ernste Fortsetzung der Polarforschung giebt es keine größere Gefahr als leichthin abgegebene Aussprüche. Sie führen tausendfache Verwirrung herbei, stützen morsche Hypothesen von neuem, und was das Schlimmste ist, sie bereiten den gläubigen Nachfolgern schwere Verlegenheiten und Schicksale.

Weit interessanter aber als die nutzlose Frage nach der Schiffbarkeit eines entlegenes Theiles des Eismeeres erhob sich eine wichtige Thatsache vor uns: neue ausgedehnte Länder, welche mit Gebirgen bedeckt, einen Sund umschlossen, sich von Nordwesten bis Nordosten und bis über den 83. Grad nördlicher Breite verfolgen ließen. Dieser Breite gehört ein imposantes Vorgebirge an, es ist die nördlichste Landmarke der bekannten Erde: Kap Wien, und gehört einem Lande an, für welches die Gerechtigkeit und Dankbarkeit den Namen Petermann-Land diktirte.

Ohne irgend eine Theorie riskiren zu wollen, welche die Landvertheilung am Pole oder ein Zusammenhängen von Grönland im Südwesten mit dem neuen Lande beträfe, sei nur der Umstand betont, daß sowohl die Küsten- als Gletscher-Entwickelung rings um uns den Eindruck eines ausgedehnten Länderkomplexes gewährten und somit Petermann's Annahme eines innerarktischen Archipels zur theilweisen Begründung dienen. Nur in geologischer Beziehung ließ sich wenig Verwandtschaft mit der Spitzbergen-Gruppe, wohl aber, wie bereits erwähnt, mit Ostgrönland erkennen. Bemerkenswerth ist das Vorkommen unzähliger Eisberge innerhalb aller Sunde und dagegen ihr Fehlen im Süden, das heißt im Nowaja Semlja-Meere. Strömungen anzunehmen fehlen Thatsachen, und doch scheint eben dieses Fernbleiben der Eisberge vom Nowaja-Semlja-Meere auf ihre Wanderung gegen Nord hinzudeuten.

Der friedliche Wettstreit der Nationen für die Erweiterung der Erdkunde pflanzt dann in dem feierlichen Augenblick des Betretens und Scheidens von dem jeweiligen Vorgebirge Non plus ultra seine Fahnen auf. Zum ersten Male im hohen Norden und sofort dem Pole zu Lande näher als alle anderen, wehte hier die Flagge Oesterreich-Ungarns.

Nachdem ein Dokument als Zeugniß unserer Anwesenheit in einem

im Departement Maine-et-Loire hat in den Regierungskreisen sehr unangenehm berührt. Herr Maillé, welcher im ersten Wahlgange 45 359 Stimmen erhielt, wurde jetzt mit 51,505 Stimmen gewählt, gewann also 6146 Stimmen. Herr Bruas dagegen, welcher im ersten Wahlgange zusammen mit dem Bonapartisten Berger 51,663 Stimmen erhalten hatte, erlangte jetzt allein 47,728 Stimmen, so daß beinahe 4000 Bonapartisten nicht für ihn votirt haben. Hierdurch und durch die beinahe vollständige Wahlenthaltung der Legitimisten wurde der Sieg des Republikaners ermöglicht. — Graf Chaudordy ist gestern Abend auf seinen Madrider Posten abgereist; der französische Botschafter in Wien, Marquis d'Harkort, hat sich heute Abend auf seinen Posten zurückbegeben. — Der Prinz von Asturien wohnte gestern Abend mit der Exkönigin von Spanien der Vorstellung bei, welche zum Benefiz der Déjazet im Opernhause stattfand. Der Prinz, welcher befragt wurde, ob die Journalnachricht wahr sei, daß er bei der Glocke der Wallfahrtskirche zu Lourdes Pathenstelle vertreten habe antwortete mit dem hübschen Wortspiele: „Ce bourdon est une bourde." (Diese Glocke ist eine Aufschneiderei.)

Das neulich erwähnte Schreiben Gambetta's an die „Rep. franc.", welches die Aufforderung enthält, die bevorstehenden französischen Generalrathswahlen als eminent politische zu betrachten, muß natürlich in Frankreich um so größeres Aufsehen erregen, als diesen Wahlen eigentlich so wenig wie den Generalräthen selbst ein politischer Charakter beigelegt werden soll. Von welcher Wirkung die Worte Gambetta's sein werden, ist natürlich nur schwer vorauszusehen, aber die Majorität der National-Versammlung dürfte im Ganzen von dem Bestreben der republikanischen Partei nur wenig erbaut sein, neben den in Versailles tagenden parlamentarischen Souveränen oder souveränen Parlamentariern Frankreichs eine Anzahl republikanischer Nebenparlamente entstehen zu lassen, welche obenein für sich den Vorzug in Anspruch nehmen dürften, der korrektere Ausdruck der öffentlichen Meinung zu sein als die Majorität der unter ganz anderen Umständen und für ganz bestimmte Zwecke gewählten Nationalversammlung. Die Wahlbewegung hat übrigens bereits in ganz Frankreich einen weit über die Bedeutung der Provinzialvertretungen hinausgehenden Charakter angenommen, zumal der Titel „conseil général" nachgerade Modesache für jede politische Kapazität oder Inkapazität geworden ist und mit letzteren ist Frankreich bekanntlich ganz besonders gesegnet. Alle Departementalblätter sind daher mit Wahlaufrufen, Wahlnachrichten, politischen Glaubensbekenntnissen ꝛc. gefüllt und in den meisten Kantonen stehen sich bereits zwei bis drei Kandidaten gegenüber. Ob es weise war, ein Gesetz zu erlassen, nach welchem in dem von den Parteien so zerwühlten Lande an einem Tage 1445 Generalräthe zu wählen sind, entzieht sich — so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." — unserer Beurtheilung; ein gefährliches Experiment ist es jedenfalls um so mehr, als dem heutigen Frankreich jener feste und unerschütterliche Kardinalpunkt der öffentlichen Ordnung fehlt, der inmitten des wechselnden Parteilebens das ewig Bleibende darzustellen berufen ist. Das Septennat kann diesen mangelnden festen Punkt um so weniger ersetzen, als ihm selbst nur eine kurze Lebensdauer zugebilligt ist und alle Parteien das heutige Gouvernement eigentlich nicht als Regierung, sondern als Waffenstillstand der Parteien betrachten. Naturgemäß prävaliren daher die politischen Parteifragen in dem gesammten öffentlichen Leben Frankreichs und die bevorstehenden Generalrathswahlen werden demnach den einzelnen Parteien nur dazu dienen, ihre Stärke zu messen, Heerschau über die eigenen sowie über die Kräfte der Gegner zu halten und darnach die künftigen Operationen zu bemessen. Nachdem von republikanischer Seite die Wahlenthaltung der Legitimisten bei den Nachwahlen im Maine-et-Loire-Departement als Zeichen der Ohnmacht gedeutet worden ist, will die äußerste Rechte bei den Generalrathswahlen eine desto lebhaftere Thätigkeit entfalten, und namentlich in Südfrankreich scheint sie den Kampf in allen Departements aufnehmen zu wollen. Die Erfahrungen der Wahlen von 1871 sind allerdings nicht allzu einladend, denn damals unterlagen 106 Kandidaten der äußersten Rechten. Ein nicht unbedeutender Theil der Mitglieder der Nationalversammlung bewirbt sich um ein Generalrathsmandat, der größere Theil zieht es jedoch vor, sich nicht ohne Noth vor das Forum seiner Wähler zu begeben, und so bilden denn die Kandidaten und Gegenkandidaten in den einzelnen Theilen des Landes zum Theil ganz absonderliche Gruppen, auf deren Schilderung einzugehen wir uns vorbehalten.

Spanien.

Santander, 29. September. Die für Madrid bestimmten Gesandten Frankreichs und Englands werden am 30. d. M. hier erwartet. Englische Blätter knüpfen an den Umstand, daß Frankreich nun auch offiziell beim Marschall Serrano vertreten sein wird, die Hoffnung, daß der schlechte Eindruck, welcher durch die Parteinahme der klerikal-legitimistischen französischen Presse für die Karlisten hervorgerufen ist, verwischt werde. Doch ist es nicht allein die Presse der äußersten Rechten, sondern auch die offiziöse Regierungspresse, welche karlistische Färbung trägt und der Name des französischen Botschafters in Madrid ist eben: Graf Chaudordy. Das sagt genug!

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. September. Aus Orenburg bringen hiesige Blätter die schon erwähnte und höchst beachtenswerthe Nachricht, daß unter den uralschen Kosakenheeren angesichts der jetzt dort eingeführten allgemeinen Wehrpflicht ernste Unordnungen ausgebrochen seien. Nach dem mit Ausnahmebestimmungen bei den Kosaken eingeführten Gesetze muß jeder Kosak ein Jahr im Heere und dann in den Lehrabtheilungen dienen, während er sich früher vertreten lassen konnte. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist eines der in Orenburg stationirten Bataillone nach Urals kommandirt worden und der Chef des Orenburger Kreisstabes beabsichtigt sich gleichfalls dorthin zu begeben. Nach den neuesten Mittheilungen hatten die Unordnungen vier Kosakenstationen ergriffen und am 14. September waren sie noch nicht beigelegt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. September.

r. Der Kanzleirath Stolzenberg, seit mehreren Dezennien bei dem hiesigen Polizeidirektorium thätig, hat für die Zeit vom 1. Okt. d. J. bis 1. Januar 1875 seine Beurlaubung und von da ab seine Pensionirung nachgesucht und erhalten. Schon gegenwärtig verzieht derselbe nach Schlesien.

r. **Rettungsmedaille.** Dem Fleischergesellen B. Zembold hierselbst ist für die von ihm mit anerkennenswerther Entschlossenheit und Aufopferung bewirkte Rettung des Knaben Asch vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

r **Verhaftet** wurden am 29. d. M., früh gegen 2 Uhr, ein Fleischergeselle wegen Widersetzlichkeit gegen den Wachthabenden der Wildaer Thorwache, von dem er das Oeffnen des Thores verlangt hatte. — Verhaftet wurde am 21. d. M. auf dem Alten Markt ein Böttchergeselle, welcher bei einer Obstfrau Skandal gemacht, und der Aufforderung eines Schutzmanns, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet, auch ungebührlicher Aeußerungen gegen denselben sich bedient hatte; ebenso ein Schuhmachergeselle, welcher auf dem Wege nach dem Polizeigefängniß den Auflauf durch ungebührliches Benehmen gegen die beiden Polizeibeamten, welche den Böttcher abführten, noch vermehrte. — Verhaftet wurde ferner in der Nähe der Kernwerksmühle durch zwei Soldaten ein Arbeiter aus Naramowice, welcher einen Maurerlehrling mit einem Knüppel so schlug, daß derselbe zu Boden sank, und nach dem Stadtlazareth gebracht werden mußte.

— **Gedenktafel.** Aus Glogau, 28. September, wird geschrieben: Am Mittwoch Vormittag 11 Uhr findet in der Garnisonkirche die feierliche Enthüllung der Gedenktafel der im Kriege gegen Frankreich gefallenen Krieger der hiesigen Garnison statt. An der Feierlichkeit werden Deputationen der posenschen Inf.-Regimenter Nr. 58 und 59, der Artillerie und Pioniere, sowie alle Offiziere der Garnison theilnehmen.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Frhr. v. Ellrichshausen, kgl. württemb. Major à la suite des 1. württemb. Ulan. Regts. (König Karl) Nr. 19, zur Zeit kommandirt als etatsmäßiger Stabsoffiz. im Westfäl. Kür. Regt. Nr. 4, Rau, königl. württemb. Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im 2. Württemb Drag. Regt. Nr. 26, vom 1. Oktober c. ab auf ein Jahr zur Dienstl. bei dem 2. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 9 kommandirt. Frhr. v. Stein, Maj. und Eskadr. Chef im Oldenb. Drag. Regt. Nr. 19, als etatsm. Stabsoffiz. in das Westfäl. Kür. Regt. Nr. 4 versetzt. v. Treskow, Maj. und Eskadr. Chef im Westfäl. Kür. Regt. Nr. 4, ein Patent seiner Charge verliehen. Hugo, Maj. und Eskadr. Chef im Altmärk. Ulanen-Regt. Nr. 16, zum etatsm. Stabsoff. in diesem Regt. ernannt. v. Fack, kgl. Württemb. Maj. vom 1. Württemb. Feld-Art. Regt. Nr. 13, vom 1. Oktober c. ab zur Dienstl. beim 2. Bad. Feld-Art. Regt. Nr. 30 kommandirt. Wulff, Maj. aggr. dem 2. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 3, in das 4. Brandenb. Inf. Regt. Nr 24 (Großherzog von Mecklenb. Schwerin) einrangirt. v. Seeler, Ob. Lt. vom 4. Brandenb. Inf. Regt. Nr. 24 (Großh. von Mecklenb. Schwerin), unter Stellung zur Disp. mit Pens. zum Bez. Kommdr. des 2. Bats. (Jüterbog) 3. Brandenb. Landw. Regts. Nr. 20 ernannt.

r. **Die Chaussee** von Pogorzella nach Sandberg ist mittelst des unter dem 31. August d. J. vom Oberpräsidenten der Provinz bestätigten Vertrages vom 18. November v. J. seit dem 1. Januar d. J. vom Kreise Krotoschin auf die Provinz übergegangen und wird für deren Rechnung verwaltet und unterhalten.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Neue ungarische Anleihe.** Die soeben abgeschlossene neue ungarische Anleihe umfaßt einen Betrag von 7½ Millionen Lstrl. = 153 Millionen Reichsmark = 76½ Million Oestr. W Silber, hat also dieselbe Höhe, wie die im vorigen Jahre emittirte Anleihe. Die Anleihe wird in fünf Serien von je 1½ Millionen Lstrl = 30,600,000 Mark = 15,300,000 fl. S. Oest. W. getheilt. Die Schatzanweisungen werden nach Verlauf von fünf Jahren in ihrem Nennwerthe eingelöst. Die Zinszahlung findet in London, Berlin, Frankfurt a. M., Pest und Wien, in London in Pfd. Strl., in Berlin in deutscher Reichswährung, das Pfd. Sterl. zu 6 Thaler 23 Sgr. gerechnet, in Wien in Silber Oesterr. Währung nach dem Verhältnisse von 1 Pfd. St = 10$\frac{2}{10}$ fl. S. statt. Die Emission wird außer in London, Pest, Wien, Berlin, Frankfurt a. M., noch in Cöln, Amsterdam und Brüssel stattfinden. Die ganze Anleihe soll spätestens am 20. Oktober zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden. Die Subskription besorgt das Konsortium, die sog. Kreditanstalts-Gruppe, gegen eine vereinbarte fixe Provision, der ungarischen Regierung alle Chancen des Gelingens oder Mißlingens der Subskription überlassend. Der Vorschuß, welchen Herr v. Ghyczy auf die neue Anleihe vom Konsortium bereits erhalten hat, beträgt 30 Millionen Gulden. Die ungarische Finanz-Verwaltung hat mithin noch einen Betrag von 46½ Mill. Gulden zu empfangen.

** **Der englische Geldmarkt.** In einem Artikel über die Aussichten des Geldmarktes prognosticirt der „Economist" eine sehr baldige Erhöhung des Zinsfußes der Bank von England. Das Fachblatt erwartet dieselbe schon zum Beginn des nächsten Monats. „Der übliche Abgang von Metall und Noten für Dividenden und andere Zahlungen am Ende des Quartals" — bemerkt es — „ist nun da, und Jedermann kann sehen, daß eine Verminderung der Reserve um zwei oder drei Millionen — der gewöhnliche Umfang des Abganges — die Reserve auf einen Punkt herabmindern wird, zu welchem die Bank gewohnt ist, den Zinsfuß zu erhöhen. Die Reserve steht jetzt auf etwas über 12 Millionen, und eine Reduktion von 2½ Millionen wird sie unter das Niveau von 10 Millionen bringen, ein Betrag, der die Aufrechthaltung eines so niedrigen Zinsfußes wie 3% kaum rechtfertigt. Dieser Wechsel wird unserm Erachten nach so sicher eintreten, daß er einen triftigen Grund für die Erhöhung des Zinsfußes vorher bildet; aber die Antwort dürfte bis jetzt gewesen sein, daß vielleicht die fremden Edelmetall-Bewegungen vor Ende des Quartals zu unseren Gunsten sich gestalten würden. Vor einem Monat war es leicht zu prophezeien, daß, wenn die meisten der vor dem Beginn von Oktober in Aussicht stehenden Edelmetallzufuhren in die Bank flößen, die Reserve am gedachten Datum noch immer zu klein für Sicherheit sein würde. Aber nun ist der Monat vorüber, und die Bank ist thatsächlich wenig durch Zufuhren vom Auslande gestärkt worden, so daß nun Jedermann begreifen muß, daß die Wirkung des bevorstehenden inneren Abflusses völlig verspürt werden wird. Die allgemeine Erwartung auf eine sehr baldige Steigung der Bankrate ist somit eine höchst vernünftige. Ein weiterer Grund für die Erwartung der Veränderung ist die plötzliche Festigkeit auf den deutschen Geldmärkten, insbesondere die Festigkeit in Berlin."

Vermischtes.

* **Straßburg**, 28. Sept. Am Abend des 25 d. zwischen 11 Uhr und Mitternacht geriethen zwei Offiziere, von einem Souper kommend, auf den sonderbaren Einfall, bei der Wilhelmsbrücke über die Ill zu schwimmen. Sie legten ihre Kleider an der Ecke des kleinen Seminars auf den Staden nieder und warfen sich ins Wasser. Der Eine, Namens Günther v. Bünau, vom 8. württemberg. Inf.-Regmt., war an dem jenseitigen Ufer angelangt und schickte sich an, den Rückweg anzutreten; aber halbwegs stieß er einen Schrei aus und verschwand unter dem Wasser. Sein Kamerad wollte ihn retten, aber seine Kräfte waren erschöpft und er wäre gleichfalls untergesunken, wenn er nicht noch im letzten Augenblicke eine Stange erfaßt hätte, die ein Schiffer ihm hinhielt. Eine Abtheilung Pioniere brachte einen Theil der Nacht und den Morgen mit der Aufsuchung der Leiche des unglücklichen v. Bünau zu; sie wurde spät gefunden und heute morgen nach einem Trauergottesdienste in der Kapelle des Militärhospitals nach dem Bahnhof getragen, von wo sie nach Ludwigsburg gebracht wird, wo die Familie des verunglückten Offiziers wohnt, der erst 26 Jahre alt war.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 30. September. Die „Provinzialkorrespondenz", anknüpfend daran, daß alle besonnenen deutschen Preßorgane als selbstverständlich anerkannt, daß das festgewurzelte Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland durch die Meinungsverschiedenheit bezüglich der spanischen Frage nicht beeinträchtigt werden könne, reproduzirt Stellen eines Artikels des „Journal de St. Petersbourg," in welchem die gleiche Ansicht ausgesprochen wird und fügt hinzu: Diese Erklärung steht mit den Auffassungen im Einklang, welche bei dem Meinungsaustausch zwischen den Regierungen Rußlands und Deutschlands von beiden Theilen kundgegeben wurden.

Berlin, 30. September. Die „Spenersche Ztg." meldet, daß der Reichstag wahrscheinlich am 18. Oktober durch Fürst Bismarck, welcher dann nach Varzin zurückkehrt, eröffnet werden wird. Die Reichstagsvorlagen sind: das Reichsbudget pro 1575, das Gerichtsverfassungsgesetz und die Straf-Zivilprozeßordnung

Berlin, 30. September. Den Börsenzeitungen zufolge steht et

Felsriff deponirt worden war, wendeten wir uns zur Rückkehr nach dem Schiffe — hundertsechzig Meilen fern im Süden.

Angestrengte Märsche und die Entledigung von jeder Last, außer Zelt und Proviant, brachten uns nach Vereinigung mit den in banger Erwartung zurückgebliebenen Gefährten rasch in tiefere Breiten. Bei einer Bergbesteigung überquerten wir die Gletscher der imposanten und großen Ladenburg-Insel. Als wir jedoch Kap Ritter 80 Grad 45 Minuten passirt hatten (3. April), beunruhigte uns die Entdeckung, daß Meerwasser überall die untere Schneeschicht durchdrang, und wieder lag ein düsterer Wasserhimmel vor uns, und zwar über der Einmündung des großen Markham-Sundes. Als wir uns zur Ruhe begaben, hörten wir das unzweideutige Brausen von Eispressungen und naher Brandung.

Am nächsten Tage standen wir nahe den Hayes-Inseln auf einem Eisberge und ohne Fahrzeug vor offenem Wasser, welches eilig nach Norden strömte. Ein offenes Meer war aus dem Südtheile des Austria-Sundes geworden, und dreißig Schritte weit peitschten die Flugwasser den Eisstrand. Nach zweitägigem Umherirren, durch einen furchtbaren Schneesturm hindurch, gelang es uns, diesen Abgrund für unsere Rückkehr über Land und längs ausgedehnter Gletschermauern zu umgehen, und am 21. April begrüßten wir die noch ungebrochene Eisbahn bei Kap Frankfurt mit dem Gefühle der Erlösung. Von einer anderen, nicht geringeren Sorge wurden wir am 26. April befreit, als wir uns überzeugten, daß das Schiff nicht weggetrieben war; wir fanden es wieder, und zwar an derselben Stelle, wo wir es verlassen hatten. Im Süden der Wilczek-Insel. Einige Tage gehörten der Erholung, denn das Mißverhältniß zwischen Anstrengung und Ruhe hatte die Kräfte Aller sehr herabgestimmt, was durch den Nahrungszuschuß von acht während der Reise erlegten Eisbären nicht ausgeglichen werden konnte. Acht bis zehn Stunden hatten wir insgesammt täglich an den Schlitten gezogen und nur fünf Stunden für den Schlaf erübrigt.

Eine dritte Reise, von Herren Brosch, Haller und mir Anfangs Mai mit dem Hundeschlitten unternommen, galt dem Westen. Vierzig Meilen fern vom Schiffe gewährte ein hoher Berg, Kap Brünn, wichtige Aufschlüsse über die bedeutende Ausbreitung des Landes in dieser Richtung. Dasselbe ließ sich etwa bis zum 46. Grad Ostlänge des Landes verfolgen, erwies sich als ein von zahlreichen Fjorden durchschnittenes Gebirgsland mit dem vorherrschendsten Amben-Charakter seiner Gipfel, und hier lag auch ihr Kulminationspunkt, die Humbold-Spitze (circa 5000'). Dichtes Packeis deckte das Meer nach Süden hin bis an den Horizont — ein trauriger Anblick in Hinsicht auf die bevorstehende Heimkehr.

Nach Beendigung dieser Reise und einer Basismessung durch Herrn Schiffslieutenant Weyprecht auf dem Eise nächst dem Schiffe waren die Aufgaben der Expedition unter den gegebenen Umständen als erloschen zu betrachten, und alle Gedanken galten nun dem Rückzuge nach Europa.

Die Zeit vor ihrem Antritte war der allgemeinen Ruhe gewidmet. Wir nahmen Abschied von dem Grabe unseres dahingegangenen Gefährten und von dem Lande, welches um eine Rückkehr ohne demüthigende Täuschung zu ermöglichen, uns in glücklicher Laune eine Scholle geschenkt hatte.

Am 20. Mai Abends wurden die Flaggen an das Schiff genagelt und der Rückzug begann in die Heimath. Karg war unsere Ausrüstung, denn die Verhältnisse geboten uns den Verzicht auf jede Bequemlichkeit. Niemand besaß außer seiner Kleidung am Leibe und einer Decke zum Schlafe irgend ein Eigenthum. Anfangs drei, dann vier Boote, alle auf Schleifen ruhend, und drei große Schlitten mit je 17½ Zentner Last, bildeten das fortzuschaffende Gepäck und enthielten den Proviant und die Munition ꝛc. für drei bis vier Monate. Anfangs machte der tiefe Schnee den dreifachen Transport oder das dreifache Befahren (Ziehen) derselben Strecken nothwendig. Nachdem der Saum des noch ungebrochenen Landeises erreicht worden war, begann das Auf- und Absteigen mit Booten und Schlitten von Scholle zu Scholle und das Uebersetzen über die schmalen Sprünge. Beharrliche Südwinde vernichteten die geringen Fortschritte, welche wir auf diese Weise erzielten, und nach Verlauf des zweiten Monats war die Entfernung, welche uns vom Schiffe trennte, nicht größer als zwei deutsche Meilen. Es gewann den Anschein, als stünde uns nach langem Kampfe mit der Uebermacht des Eises nichts Anderes bevor, als die verzweiflungsvolle Rückkehr zum Schiffe und ein dritter Winter daselbst — bar jeder Hoffnung und sicher nur der Untergang.

Völlig geschlossen lag das Eis, und etlichemale mußten wir in unseren Booten auf einer Scholle eine Woche lang stillliegen und darauf warten, bis es den Kanälen gefallen würde, sich zu öffnen. Doch die Nordwinde in der zweiten Hälfte des Monats Juli erweiterten einige Wasserstraßen und kleine Wacken; andauernder Regen verringerte die Mächtigkeit des Eises, und so war es möglich, uns binnen zwanzig Tagen sechzig Meilen weit Bahn zu brechen, bald indem wir über die Schollen dahinzogen, bald mit Stangen oder der Axt in der Hand, bald rudernd und dann und wann selbst segelnd. Alles überzeugte uns von der Unmöglichkeit, mit einem Schiffe selbst in diesem Jahre zu dem neuen Lande zu dringen.

Anfangs August beobachteten wir zum erstenmale schwer aus Süd kommende Dünnung im Eise — das gewöhnliche Anzeichen von der Nähe eines offenen Meeres, und alle Hoffnungen gewannen neues Leben. Zwar schien eine neue fünftägige Einschließung vom Eise auch diese zu vereiteln. Doch unser Freiwerden am 13. August und das Anlangen an der äußersten Eisgrenze schon am 14. Aug. in der überraschend hohen Breite von 77 Grad 40 Min. waren die erste Bürgschaft unserer Rettung. Diese nördliche Lage der Eisgrenze überzeugte uns zugleich von dem außergewöhnlich günstigen Eisjahre 1874, welchem wir das Gelingen unserer Rückkehr einzig und allein zu verdanken hatten. Unsere Befreiung aus dem Eise war somit der letzte Akt einer Reihe glücklicher Lösungen aus drohenden Konstellationen, der wir unsere Erfolge zuschreiben mußten. Bei dem günstigsten Wetter fuhren wir dann im eisfreien Meere längs der Westküste Nowaja-Semljas herab, betraten am 18. August bei der Admiralitäts-Halbinsel zum erstenmale wieder das Land und fanden am 24. August Abends — also nach 96 Tagen — in der Dunen-Bai den russ. Schoner Nicalaj (Kapitän Feod. Voronin), welcher uns Schiffbrüchige mit jener Herzlichkeit aufnahm, welche das russ. Volk auszeichnet. Eine rasche Ueberfahrt brachte uns am 3. Sept. 1874 nach Vardöe in Norwegen, dessen gastlichen Boden wir Nachm. 3 Uhr betraten — mit jener Befriedigung, welche die endliche Befreiung aus allen Zweifeln und Drangsalen gewährt. Unsere Reise längs der norwegischen Küste herab war eine Wanderung unter Tausenden von Freunden; alle Städte waren beflaggt, die Einwohner waren an den Kais geschaart und unendlicher Jubel begrüßte uns.

einprozentige Diskonterhöhung der Preußischen Bank bereits für nächsten Freitag bevor.

München, 30. September. Die Meldung der „Augsb. Postzeitung", wonach wegen einer Intervention in Spanien von der preuß. Regierung an die bairische Regierung eine Anfrage gerichtet und von Letzterer ablehnend beantwortet worden sein soll, wird aus zuverlässiger Quelle als völlig unbegründet bezeichnet.

Paris, 30. September. Die Rede Thiers' zu Vizille am Sonntage besagt, das Europa der Gegenwart sei nicht mehr das Europa von 1815. Europa sei friedlich, gemäßigt gesonnen und sorge größtentheils im eigenen Interesse. Europa weiß, mit welchen Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten wir kämpfen und es würde die Wiederaufrichtung der monarchischen Regierung nur mit Mißtrauen ansehen, da diese der gegenwärtigen Richtung der Gemüther zu entsprechen weder die Kraft noch die Dauer haben würde.

Eingesandt.

Die Breslauerstraße füllte sich Mittwoch Nachmittags in der fünften Stunde dermaßen mit Rauch, daß man allgemein glaubte, es sei auf einem der Grundstücke in dieser Straße ein bedeutendes Feuer ausgebrochen. Es ergab sich jedoch, daß der Rauch von der dortigen Brauerei herrührte, welche einen für Steinkohlenfeuerung zu niedrigen Schornstein besitzt und oftmals außerordentlich starken Rauch verbreitet. Bei der heutigen Windstille zog dieser Rauch in der Richtung von Süden nach Norden langsam durch die ganze Breslauerstraße bis weiter über den Alten Markt hinaus. Im Interesse der Gesundheit bitten wir um Abhilfe.

Mehrere Bewohner der Breslauerstraße.

Bekanntmachung.

Im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung u. auf Grund des der Stadt Posen nach dem Inhalte der nachstehend aufgeführten Allerhöchsten Privilegien zustehenden Kündigungsrechts werden die sämmtlichen noch im Umlauf befindlichen Obligationen der Stadt Posen und zwar aus:

der I. Emission laut Privilegium vom 10. Oktober 1853.
der II. Emission laut Privilegium vom 24. August 1857.
der III. Emission laut Privilegium vom 13. Februar 1865.

den Inhabern

zum 2. Januar 1875

hiermit gekündigt.

Die Auszahlung des Kapitals und der Zinsen erfolgt gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und sämmtlichen nicht fälligen Coupons incl. Talons bei der hiesigen Stadthaupt-Kasse.

Die Verzinsung der gekündigten Stadt-Obligationen hört vom 2. Januar fut. auf.

Posen, den 17. Juli 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine der hiesigen Stadt-Kommune gehörige, in der Nähe des Eisenbahnhofes belegene, etwa 10 Morgen große

Forstparzelle,

welche mit Kiefern bestanden ist, soll

am Montag,
den 19. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr
im hiesigen Magistrats-Bureau

zur Abholzung und ohne Grund und Boden meistbietend verkauft werden.

Bis zum Termin kann das Holz täglich in Augenschein genommen werden und die Bekanntmachung der Bedingungen wird im Termine erfolgen.

Bentschen, den 21. September 1874.

Der Magistrat.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 5. Juli 1867 heute erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A. Nr. 56 70 92 177 193 254 269 = 7 Stück a 100 Thlr.
Littr. B. Nr. 28 33 83 = 3 Stück a 50 Thlr.
Littr. C. Nr. 70 103 158 164 183 = 5 Stück a 25 Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitals-Betrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung nebst Coupons Ser. II. Nr. 6 bis einschließlich 10 und Talons vom 2. Januar 1875 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Aus der Verloosung des Jahres 1873 sind noch nicht präsentirt worden die Obligationen:

Littr. A. Nr. 247. Littr. C. Nr. 83 97 173.

Die Inhaber dieser Obligationen werden wiederholt aufgefordert, den Kapitalsbetrag derselben zur Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Zinscoupons Ser. II. Nr. 4 bis einschließlich 10 und Talons bei der Gas-Kasse zu erheben.

Der Betrag etwa fehlender Coupons wird vom Kapitale abgezogen.

Krotoschin, den 3. Juni 1874.

Der Magistrat.
Rhode.

Bekanntmachung,

Vom unterzeichneten Bataillon soll

am Montag, d. 5 Oktbr. c.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Kanonenplatze ein ausrangirtes königliches Dienstpferd meistbietend verkauft werden.

Posen, den 29. Sept. 1874.

Niederschlesisches Train-Bataillon Nr. 5.

Möbel-Auktion.

Freitag den 2. Oktober von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale, Sapiehaplatz Nr. 6, verschiedene Möbel als: Spinde, Stühle, Sophas, Tische, große Spiegel, Bilder, Teppiche gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. October d. J. tritt das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und über die Form der Eheschließung vom 9. März d. J. in Kraft.

Zur Ausführung desselben machen wir Folgendes bekannt:

1) Die Stadtgemeinde Posen bildet einen einzigen ungetheilten Standesamts-Bezirk, in welchem die Geschäfte des Standesbeamten von dem Ober-Bürgermeister hiesiger Stadt, Herrn **Kohleis**, wahrgenommen werden.
2) Die Bureaugeschäfte des Standesamts versieht der Stadtsecretair Herr **Plichta**.
3) Die Lokalien des Standesamts und Standesbureau's befinden sich in dem ersten Stockwerk des Rathhauses, Zimmer Nr. 7 und 9.
4) Die Geschäftsstunden des Standesamts sind bis auf Weiteres an den Wochentagen von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags, für die Anzeigen von Sterbefällen auch an den Sonn- und Feiertagen von 12 bis 1 Uhr Nachmittags.

Posen, den 28. September 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein im Monat August oder September 1873 zu Wongrowiec von dem ehemaligen Gastwirth **Grochowski** in Lekno gemeinschaftlich mit dem Bäcker Zborowski aus Wongrowitz und dem Bürger Franz Lochowicz aus Lekno der hiesigen Bank ludowy Wągrówiecki, eingetragene Genossenschaft, ausgestellter und am 6. Dezember 1873 fällig gewordener Wechsel über 120 Thaler ist von dem Gastwirth Grochowski, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet worden, vor der Verfallzeit eingelöst und angeblich vernichtet worden.

Unbekannte Inhaber jenes Wechsels werden hierdurch aufgefordert, binnen 6 Monaten, spätestens aber

am 15. April 1875

dem unterzeichneten Gerichte den betreffenden Wechsel vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden soll.

Wongrowitz, den 20. Septmbr. 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Obwieszczenie.

Weksel na 120 tal. wystawiony w Sierpniu albo Wrześniu 1873 r. w Wągrówcu przez dawniejszego oberzystę Grochowskiego w Łeknie wspólnie z piekarzem Zborowskim z Wągrówca i obywatelem Frańciszkiem Lochowiczem z Łekna na tutajszy bank ludowy Wągrówiecki — spółkę zapisaną — a płatny 6. Grudnia 1873 r. został przez oberzystę Grochowskiego, nad którego majątkiem otworzono konkurs, przed terminem zaległości zapłacony i podobno zniweczony.

Nieznajomi dzierzyciele owego weksla wzywają się niniejszem, aby w przeciągu 6 miesięcy, najpóźniej zaś

na dniu 15. Kwietnia 1875 r.

podpisanemu sądowi wzmiankowany weksel przedłożyli, gdyż w przeciwnym razie takowy za nieważny uznanym zostanie.

Wągrówiec, dnia 20. Września 1874.

Królewski sąd powiatowy,
Wydział I.

Bekanntmachung.

Die Kohlenpreise auf der fiskalischen Königsgrube bei Königshütte O.-S. werden vom 28. September d. J. ab bis auf Weiteres betragen:

Für 50 Kilogramm oder einen Zentner loco Königsgrube franco Waggon resp. Verladeplatz:

Stückkohlen	6	Sgr.	—	Pf.
Würfelkohlen	6	„	—	„
Nußkohlen, doppelt gesiebte,	4	„	9	„
Förderkohlen (Gemenge aus sämmtlichen übrigen Kohlensorten .	4	„	4½	„
Kleinkohlen	2	„	9	„
Grieskohlen (ungesiebte Staubkohlen)	2	„	—	„
Staubkohlen, gesiebte . . .	—	„	9	„

Königshütte, den 25. September 1874.

Königliche Berginspektion.

Bekanntmachung.

In unserem Register, betreffend die Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist sub Nr. 29 zufolge Verfügung vom 25. September 1874 am 26. September 1874 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Max Buchholz** zu Wronke durch den gerichtlichen Vertrag vom 8. Juni 1874 für seine Ehe mit der **Julianne Mathilde** geb. **Stenschke** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Samter, den 25. September 1874.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 157 eingetragene Firma **L. Krüger** in Wronke, deren Inhaber die **Geschwister Krüger: Ernst Max Hermann, Henriette Emilie Elise, Clara Agathe Anna, Otto Oscar Max** gewesen sind, ist zufolge Verfügung vom 25. September 1874 am 26. Septbr. 1874 gelöscht worden.

Samter, den 25. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 188 die Firma **M. Buchholz** zu Wronke und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Buchholz** daselbst zufolge Verfügung vom 25. September 1874 am 26. September 1874 eingetragen worden.

Samter, den 25. September 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Die Stelle eines

Kantors und Schächters

hierselbst, der auch zugleich Balkaure und den Religionsunterricht leiten kann, ist vom 1. November cr. zu besetzen. Jährliches Gehalt 150 Thlr. und freie Wohnung. Nebeneinkünfte belaufen sich auf 150 Thlr. Bewerber wollen sich bei mir melden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Mur. Goslin, im Monat Septbr. 1874.

Der Corporations-Vorstand.

(Beilage.)

Pfandbriefs-Aufkündigung.

In Folge heute statutenmäßig bewirkter Ausloosung werden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 194. 214. 496. 542.
744. 773. 981. 1012. 1169. 1247. 1452. 1686.
1723. 1787. 1902. 2174. 2229. 2268. 2358. 2406.
2519. 2590. 2600. 2644. 2932. 3005. 3155. 3379.
3612. 3821. 3915. 4042. 4054. 4088. 4100. 4235.
4263. 4614. 4649. 4847. 5148. 5399 5474. 5582
5626. 5716. 5869. 5940. 5968. 6019. 6087. 6211.
6234. 6374. 6603. 6613. 6617. 6698. 6841. 7043
7089. 7117. 7171. 7173. 7177. 7245. 7283. 7518
7534. 7585. 7653. 7677. 7722. 7815. 8016. 8155.
8258. 8309. 8346. 8546. 8628. 9007. 9153. 9185.
9196. 9322. 9590. 9714. 9716. 9752. 9758. 9835.
9892. 9991. 10,020. 10,138. 10.240. 10 383. 10,436. 10 632.
10,897. 10 945. 11,251. 11,293. 11,318. 11,362. 11.468. 11,507.
11,528. 11,709, 11 737.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 3. 238. 328. 416.
485. 559. 575. 684. 952. 1028. 1146. 1181.
1272. 1274. 1578. 1601. 1607. 1654 1807. 2030.
2055. 2117. 2181. 2527. 2541. 2616. 2723. 2965.
3065. 3171. 3424. 3460. 3483. 3653. 3710. 3961.
4003. 4134. 4190. 4401. 4574. 4749. 4780. 4926.
4967. 5085. 5136. 5223. 5446. 5638. 5660. 5787.
5988. 6003. 6027. 6161. 6175. 6363. 6585. 6604.
6647. 6990. 7011. 7087. 7141. 7160. 7168. 7379.
7461. 7773. 7846. 7917. 7947. 8099. 8125. 8326.
8348. 8406. 8575. 8980. 9031. 9133. 9145. 9183.
9431. 9776. 9909. 9995. 10,285. 10,300. 10,449. 10,522.
10 616. 10,859. 10,864. 10,991. 11,029. 11,071. 11,167. 11 301.
11,397. 11.442. 11,480. 11,723 11,750. 11,774. 11,801. 12,077.
12,095. 12,210. 12,244 12 584. 13,060. 13,097. 13,216. 13 295.
13,682. 13,686. 14 348. 14,433. 14,458. 14 690 14,704. 14 928
15,085 15 114. 15 119. 15,152. 15,514 15,574. 15,631. 15,704
15,763 15,903. 16 034. 16,068. 16 094. 16 229. 16,431. 16,460
16,844. 16,911. 16,935. 17,179. 17,216, 17,526. 17,587. 17 589.
17 598. 17,606. 17,741. 17 804. 17,805. 17,806. 17 937. 18,002.
18,242. 18 378. 18,466. 18 477. 18,717. 18,740. 18,791. 18,804.
18,809. 18 837. 18,979. 18,994. 19,051. 19,160. 19,221. 19,340.
19,375. 19,546. 19,630, 19,679. 19,775. 19,776. 19,777. 19,876.
19,963.

Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 17. 135. 343. 398
401. 456. 582. 600. 625. 749. 773. 908.
922. 1004. 1314. 1351. 1352. 1371. 1418. 1550.
1659. 1702. 1715. 1732. 1742. 1861. 2308. 2696.
2753. 2836. 2941. 3157. 3186. 3206. 3218. 3307.
3619. 3838. 4147. 4303. 4380. 4499. 4612. 4765.
4834. 5142. 5447. 5615. 5692. 5769. 5958. 6235.
6305. 6405. 6411. 6460. 6516. 6659. 6819. 7137.
7215. 7303. 7341. 7582. 7599. 7654. 7788. 7996.
8115. 8266. 8276. 8287. 8339. 8361. 8464. 8514.
8534. 8623. 8653. 8845. 8915. 8954. 9113. 9245.
9785. 9868. 9893. 9902. 10,102. 10,286. 10 288. 10,356.
10,410. 10 822. 10,877. 11,050. 11,082. 11 154. 11 214. 11,255.
11 450. 11.759. 11,766. 11,809. 11,846. 11 868. 11,906. 11 993.
12,258. 12 394. 12,469. 12,485. 12,511. 12 576. 12,673. 12,680.
12,681. 12,967. 12,998. 13 123. 13,224. 13 645. 13,667. 13,791.
13,921. 14 167. 14,169. 14 184. 14 223. 14,290. 14,346. 14,375.
14,480. 14,490. 14 738. 14,862. 14,933.

Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 54. 60. 310. 544.
572. 701. 769. 932. 1140. 1142. 1196. 1230.
1263. 1341. 1482. 1516. 1535. 1568. 1745. 1850.
1915. 2180. 2348. 2410. 2690. 2691. 2710. 2881.
2948. 3148. 3357. 3516. 3535. 3563. 3640. 3717.
3781. 3798. 4043. 4162. 4164. 4304. 4798. 4840.
4959. 5171. 5269. 5302. 5331. 5412. 5707. 5908.
5937. 6139. 6239. 6260. 6270. 6271. 6344. 6362
6443. 6526.

Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 68. 236. 334. 457
578. 731. 906. 1039. 1264. 1634. 2015. 2740.
3047. 3328. 3364. 3586. 3749. 4670. 5270. 5454.
5529. 5625. 5671. 5840. 5906. 5961. 6706. 6742
6936. 7022. 7118. 7490. 8731. 8738. 8767. 8913.
9941. 9945. 9946. 10 015. 10,120. 10 177. 10 180. 10 472.
10 566. 10 717. 10,856. 11,310. 11,687. 12,637. 13 028. 13 641.
13 644 13,836. 14 794. 14 798. 14 840 15,774. 15 836. 16,145.
16 410 16,650. 16,769. 17,181. 17,511. 17,739. 19,215. 19,738.
20,330. 20 931. 21 369. 21,370. 21,917. 21,919. 21 947. 21,949
22,001. 22,055. 22 066.

Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 76. 462. 486. 752
1001. 1131. 1297. 1546. 1881. 2080. 2095. 2150.
2290. 2540. 2735. 2997. 3284. 3619. 3773. 4129.
4193. 4366. 5374. 5538. 5585. 5766. 6825. 7132.
7137. 7323. 7775. 8203. 8416. 8428. 8740. 8881.
8961. 9194. 9585. 10,257.

Ser VIII. à 200 Thlr. Nr. 137. 178 589. 782
1213. 1672. 1734. 1836. 2492. 2609. 2617. 2722.
3111. 3280. 3297. 3332. 3761. 4193. 4226. 4275
4384. 4434. 4540. 4987. 5374. 5762. 6138. 6204.
6292. 6950. 7319. 7323. 7324. 7833. 7890. 8541.
8689. 9095. 9303. 9768. 9979. 10,104. 10 242. 10 253.
10,577. 11 016. 11,039. 11 902. 12,680. 12,920. 12,926. 12 966.
13,033. 13,535. 13 733. 13 814. 13,874. 14 213. 14,897. 15,388.
16,163. 17 068. 17 084. 17 825. 17,933. 18,002. 18,934. 18,938
18,952. 18,953. 19,721. 19,723. 19,724. 20,349. 20 350. 20,711.
20,868. 21 691. 21,912.

Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 81. 233. 631. 637.
827. 1205. 1493. 1727. 1764. 1793. 2383. 2580.
2672. 2880. 3777. 3967. 4533. 4878. 4976. 5096.
5097. 5436. 5653. 6190. 6749. 7071. 8115. 8588.
9495. 10,165. 10,822. 10,826. 10,891. 10,893. 10,936. 11,003.
11,010.

den Inhabern zum 2. Januar 1875 hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse hierselbst Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den noch nicht fälligen Kupons Nr. 6. bis Nr. 10. und dem Talon in coursfähigem Zustande eingeliefert werden. — Der Betrag der etwa fehlenden Kupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die nicht eingehenden Pfandbriefe verjähren binnen dreißig Jahren zum Vortheil des Kreditvereins.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesendet werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta möglichst mit umgehender Post unfrankirt ohne Anschreiben und unter Deklaration des vollen Werthes erfolgen soll.

Zugleich werden die bereits früher ausgelooften, aber noch rückständigen Pfandbriefe und zwar aus dem Kündigungstermine:

vom 1. Juli 1868. Mit Kupons Nr. 3 bis 10
der 3. Kuponsfolge:
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 9453.
vom 1. Juli 1869. Mit Kupons Nr. 5 bis 10
der 3. Kuponsfolge:
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 9434.
vom 2. Januar 1870. Mit Kupons Nr. 6 bis 10
der 3. Kuponsfolge:
Ser. III. a 100 Thlr. Nr. 967.
vom 1. Juli 1870. Mit Kupons Nr. 7 bis 10
der 3. Kuponsfolge:
Ser. III. a 100 Thlr. Nr. 7233.
vom 1. Juli 1871. Mit Kupons Nr. 9 und 10
der 3. Kuponsfolge.
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 9435.
vom 1. Juli 1872. Mit Talon zur 4. Kuponfolge.
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 13,425.
Ser. V. a 500 Thlr. Nr. 2951.
vom 2. Januar 1873. Mit Kupons Nr. 2 bis 10
der 4. Kuponsfolge:
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 8050.
Ser. III. a 100 Thlr. Nr. 7118.
vom 1. Juli 1873. Mit Kupons Nr. 3 bis 10
der 4. Kuponsfolge.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 549. 651. 880. 5421.
10,023. 10 349. 10 961. 11,679.
Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 604. 1504. 1718. 2032
4067. 6096. 6454. 7278. 7645. 8449. 8902.
9154. 9421. 10 364. 10,396. 10 547. 12 586. 13,350.
13,712 14,849. 16,016. 16,323. 17,692. 18,091. 18,628.
19,049.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 996. 1887. 2287. 2318.
3274. 3402. 3607. 4410. 4767. 5126. 5213.
5423. 5780. 6183. 7715. 7928 7939. 10 428.
10,481. 10,542. 10,661. 10 987. 11,244. 11,445. 11,793.
12,520. 13 011. 13,351. 13 433. 13,564. 14 205 14 599.
14,605. 14,917.
Ser. V. a 500 Thlr. Nr. 232. 270. 1077. 3224.
4278. 4411. 5958. 6165.
Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 4322. 4578. 4612. 7512.
7974. 8394. 8608. 13,302. 13,725. 15,171. 15,788.
Ser. VII. a 500 Thlr. Nr. 461. 939. 3153. 6899.
7760.
Ser VIII. a 200 Thlr. Nr. 985. 1290. 1653. 4431.
6787. 9496 9601. 10,571. 10,802. 11,503. 11,974.
12,909. 13,237. 13,350. 14,686. 15,756. 16,909. 17,263.
Ser. IX. a 100 Thlr. Nr. 198. 550. 2498. 2605.
6478. 6844. 7739.

vom 2. Januar 1874. Mit Kupons Nr. 4 bis 10
der 4. Kuponfolge.

Ser. I. a 1000 Thlr. Nr. 87. 759. 961. 3892.
4883. 5199. 5663. 6311. 7666. 10,621. 11,106.
Ser. II. a 200 Thlr. Nr. 680. 686. 1037. 1136.
1976. 3117. 3597. 4057. 4175. 4480. 5827.
6247. 6807. 7053. 7253. 8394 8756. 8965.
9430. 10,266. 10,330. 12,186. 12,423. 13,357. 13,486.
14,199. 14,258. 15,295. 16,834. 18,496. 18,693. 19,293.
19,605.
Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 22. 202. 1280. 1790.
1802. 1812. 1950. 2257. 2300. 2703. 2831
3580. 3713. 3882. 4059. 4122. 4375. 4452.
4754. 4828. 4866. 5152. 5345. 5977. 6096.
65 8. 6575. 6581. 7166. 7244. 7301. 7428.
8724. 9792. 9821. 9886. 9962. 10,006. 11,486.
12,277. 12,341. 12,518. 12,567. 12,592. 13,153. 13,217.
13,287. 13,529. 14,065. 14,101. 14,333. 14,859. 14,915.
Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 1532. 2963. 4392. 5909.
5939. 6559.
Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 320. 687. 3719. 3775.
4906. 8373. 19,332.
Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 628. 975. 1802. 2593.
3836. 3909. 4516. 5215. 5231. 6780. 7744.
8704.
Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 580. 710. 841. 3957.
7655. 7972. 9195. 11,355. 13,075. 18,904.
Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 319. 1094. 2026. 2427.
2598. 2863. 3129. 3228. 4483. 6439. 7397.
8024 9015. 9059. 9762.

hierdurch wiederholt aufgerufen, und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zins-Verlustes unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 13. Juni 1874.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins
für die Provinz Posen.

Geschäfts-Eröffnung.

Mein hierselbst

Wilhelmsplatz Nr. 9

(frühere Cigarrenhandlung des Herrn M. C. Hoffmann)

errichtetes

Herren-Confections- und Militair-Effecten-Geschäft

erlaube mir einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst zu empfehlen.

L. Ettinger.

Tapeten!
Rouleaux und Gardinenstangen

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **Nathan Charig,**
Markt 90.

St. Martinsstr. 35, 2 Treppen links, stehen mehrere Möbel zum Verkauf.

Eine größere Parthie fester Packkisten ist billig zu verkaufen bei

Siegm. Bernstein,
Markt 68.

Bremer Cigarr.-Fabrik
Versteuertes En gros-Lager für de Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte, Orig.-Kist. 250 St., 6½ ℳ. Garantie schöner Brand, Geschmack u. Aroma.
Jul. Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER**

Emser Pastillen.
bewährtes Linderungsmittel gegen Hals und Brustleiden, in plombirten Schachteln vorräthig in **Posen** in **Elsner's** Apotheke und bei Apotheker **R. Kirschstein,** sowie in den meisten Apotheken Deutschlands.

Echtes Klettenwurzelöl,
bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhüten. Preis à Flacon 7½ Sgr. Vorräthig bei

Posen. ***J. J. Heine,***
Markt 85.

Fische! Leb. Hechte und Zander, Donnerstag Abend 4½ Uhr billig bei **Kletschoff.**

Elbinger Neunaugen!
Große Kieler Fettbücklinge, vorzüglichen Räucherlachs, auch mar. und ger. Aal, empfing heute per Eilgut, und empfiehlt en gros & en detail billigst

K. Szulc,
Posen, Wasserstr. 25.

Oborower Butter kostet von künftigen Dienstag ab 14 Sgr. per Pfund.

Grünberg. u. span. zuckersüße Kur-Weintrauben, täglich frisch, billigst bei
Kletschoff.

Mein bestens assortirtes **Thee-Lager** 1874er Ernte empfehle ich dem geehrten Publikum.
Posen. **J. N. Piotrowski.**

Französische Weintrauben,
in diesem Jahre ganz besonders groß und wohlschmeckend, versende ich in Kisten von 10 Pfd. Brutto gegen Einsendung von 2 Thalern nach allen Poststationen des deutschen Reichs.
Emballage und Porto auf meine Kosten.

Victor Brunner, Metz,
Rue St. Louis 5.

Apfelwein, erste Qualität einzeln 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4 Sgr. excl. **Apfelwein,** zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr. excl. Flasche u. Gebinde, empfiehlt Berlin, **J. W. Wolf's** Weinhandl., Grüner Weg 89.

Bergstr. 6 im 1. St. 1 gr. Hinterz. für 1 Herrn unmöbl. zu verm.

Den Herren Standes-Beamten
empfehlen wir Formulare zu
Aufgebots-Verzeichnissen,
Akten-Repertorien,
Kassen-Journale,
Kostenlisten,
Correspondenz-Journale,
Inventarien-Verzeichniß,
Alphabetisch-lexikographisch geordnete Namen-Register
zu billigen Preisen

Hofbuchdruckerei W. Decker & Comp



Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben
(Gebrauchs-Anweisung gratis) in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 3½ Sgr., 10 Pfund incl. Verpackung und Porto 1 Thaler 10 Sgr., versendet gegen Franko-Einsendung des Betrages

Ludwig Stern,
Grünberg i. Schl.

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut namentlich von Damen und Kindern; a 3 Sgr. und a Packet (4 Stück) 10 Sgr.

Dr L. Béringuier's aromat. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; a Flacon 12½ und 7½ Sgr.

Prof. Dr. Albers Rheinische Brustkaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse 2c.; a Düte 5 Sgr.

Dr L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; a 7½ Sgr.

Depots für **Posen** bei **Krug & Fabricius** und **C. W. Kohlschütter,** sowie auch für **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowraclaw:** J. Lindenberg, **Krotoschin:** A. Levy, **Nakel:** A. Podgorsky, **Neutomysl:** W. Peikert, **Ostrowo:** C. E. Wichura, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawicz:** R. F. Frank, **Schneidemühl:** A. Zielsdorff, **Wreschen:** W. Schenke, **Trzemeszno:** Const. Priebe.

Avis! Die schönsten und süßesten großen spanischen Kur-Weintrauben für Brustleidende und zur Kur, empfiehlt billig und gut.
L. Kletschoff.

Eierhändler
werden behufs Lieferung größerer Posten Eier ersucht, umgehend ihre Adresse nebst Preisangabe an **F. Preiß,** Fürstenwalde bei Berlin zu senden.

Weintrauben,
das Brutto-Pfund 2½ Sgr., versendet gegen Einsendung des Betrages

Gustav Geisler,
Weinbergsbesitzer in Schmiegel.

Dampfverbindungen
zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr., Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough o./Tees unterhält regelmäßig
Rud. Christ. Gribel
Stettin.

Petroleum-Kochmaschinen, Wiener Kaffeemaschinen, Buttermaschinen zu 5 und 10 Liter, **Berzelius-Kessel u. Lampen, Solinger Messer** aller Art bei

H. Klug,
Breslauerstraße 38.

---

30. Königl. Preuss. 30.
Lotterie-Loose
zur Hauptziehung 150. Lotterie versendet gegen baar: **Originale** ½ a 45 ¼ a 22 Thlr. **Antheile** ⅛ a 10, $^1/_{16}$ a 5, $^1/_{32}$ a 2½ Thlr. (6237)
C. Hahn, Berlin, S.,
30. Kommandantenstr. 30.

Bei der Lehrerwittwe Frau **Wilczynski,** geb. **v. Rüdiger** sind 2 möblirte Stuben sofort zu vermiethen Breitestr. Nr. 14.

Die Ziehungen
aller Effekten (Staatspapiere, Eisenbahnobligationen, Loose 2c.) (H 22947.) bringt nebst kompleten Restantenlisten prompt und korrekt
Levysohn's Ziehungsliste.
Für 15 Sgr. vierteljährlich durch alle Postämter und Buchhdlg. zu beziehen. Verl. v. **W. Levysohn in Grünberg** i. S.

Schützenstraße 20
4 Stuben in der IV. Etage für 80 Thlr. zu vermiethen.

Markt 43 ist zum 1. Januar k. J. ein großer Lagerkeller zu verm. Näh. im Geschäftslokal daselbst.

---

4 Zimmer, Küche und Zubehör, 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen Kl. Gerberstraße 9.

Sapiehaplatz 1 ist ein fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Wasserstr. 2 eine freundl. Wohnung im 3. Stock, 3 Stuben, Küche, Mädchengelaß, Gas- und Wasserleitung sofort zu vermiethen.

Zwei möbl. Zim. Kl. Ritterstr. 5, 2 Trepp., zu verm.

Eine freundliche Wohnung, bestehend a. 2 Stuben nebst Küche, ist pr. 1. Oktober c. St. Martin Nr. 34 im 2. Stock zu vermiethen.
Näheres zu erfahren bei

Oskar Buttel & Co.
Bier Depot, Wilhelmsplatz 6

---

2 Stuben und Küche **billig** zu vermiethen Büttelstraße 8.

Sehr gute Stallung
für 2 Pferde ist auf sogleich oder p. 1. October zu vermiethen von der Hofbuchdruckerei

W. Decker & Comp.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein junges **Mädchen** gesucht.
Dom. **Izdebno** bei Zirke.

Ein zweiter Beamter
findet gegen 100 Tlr. Gehalt Stellung auf dem

Dominium Golenczewo
pr. Rokietnica.
Th. Bayer.

Zum baldigen Antritt sucht einen Gärtner Dom. Brunow, Kr. Pleschen.

Verein für Stellenvermittelung junger Kaufleute.
Den Herren Prinzipalen empfehlen wir uns zur kostenfreien Nachweisung tüchtiger Verkäufer, Comtoiristen, Reisenden 2c. bei promptester Bedienung. — Briefe sind zu richten an den Vorstand des Bureau: **Hermann Winning,** Krämpferstr. 65 in **Erfurt.** (H. 51,335)

Für meine Papierhandlung suche einen Lehrling.
Salomon Lewy, Breitestr. 21

Einen Lehrling sucht
W. Pinnau, Sattlermeister,
Posen, Wasserstr. 24.

Ein mit guten Attesten versehener **kräftiger Hausdiener** wird zum **sofortigen** Antritt gewünscht.

Louis Falk.

Einen jungen Mann suche als Lehrling für mein Geschäft.

Eduard Stiller.

Ein Lehrling wird für die Bäckerei, St. Adalbert Nr. 3 gesucht.

Einen Lehrling sucht
Louis Türk's Buchhdlg.

Ein **Schleifergehilfe** erhält dauernde Beschäftigung bei

W. Krom & Sohn
Schleif-Anstalt, **Danzig.**
Reisegeld wird gezahlt.

Die vakante Stelle in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft ist von einem flotten Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sofort zu besetzen.

M. Rosenfeld,
Culmsee.

Ein ordentl. junger Mann,
am liebsten ein solcher, der jetzt seine Lehrzeit im Material-Geschäft beendet hat, findet sofort Stellung im Bier-Verlags-Geschäft von

A. Kamke,
Chodziesen.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling.**
B. M. Goldberg,
Inowraclaw.

Ein tüchtiger
jüdischer Kürschner-Geselle
wird verlangt. Sobald er gut empfohlen, kann er sich ohne Mittel selbstständig machen. Offerten sub H. 11014a sind an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Stettin** zu adressiren. (H 11014a)

Ein Oekonom, militärfrei, in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, sucht, mit guten Zeugnissen versehen, sofort Stellung hier oder auch nach dem Auslande. Adressen erbitte man unter der Chiffre **O. K.** poste rest. Schwersenz

---

Ein junges Mädchen,
anständiger Eltern, welche in sämmtlichen weiblichen Handarbeiten, im Schneidern auf der Nähmaschine, sowie auch im Kochen vollständig erfahren ist, wünscht eine Stellung zur Stütze der Hausfrau, möglichst auf dem Lande.
Gefl. Offerten werden erbeten unter **W. St.** Nr. 1, poste rest **Pinne.**

Das Miethsbureau von **F. Klein** ist verzogen nach Kanonenplatz 3, empfiehlt zugleich Köchinnen Stubenmädchen und eine gesunde kräftige Amme.

Einige gute Ammen, Wirthinnen u. gut empf. Dienstmädch. j. A. weist nach **M. Schneider,** St. Martin 64/65.

Annonce.
Ein gebildeter Landwirth, 32 Jahre alt, verheirathet, ohne Familie, 15 Jahre beim Fach, mit Dampf-Brennerei Mühlen, Torfpressen-Fabrik vollständig vertraut, sucht eine Stellung als Administrator oder selbständiger Inspektor. Gefällige Offerten werden erbeten unter A. Z. Hotel de Berlin, Posen.

Eine **Wirthschafterin,** die die Wirthschaft selbstständig zu leiten versteht, sucht für sofort Stellung. Meldungen werden sub T. T. in der Exp. der Posener Zeitung erbeten.

Ich warne hiermit Jedermann, meine Tochter **Albertine,** welche sich am 8. d. Mts. heimlich von hier entfernt hat, Aufenthalt zu gewähren, oder ihr etwas zu borgen, da ich in beiden Fällen für **Nichts** aufkommen werde.
Robert Sebastian, Ziegelei- und Gasthofsbesitzer.
Schwersenz, 30. September 1874.

Gesangverein für geistliche Musik.
Die geehrten Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß die regelmäßigen Uebungsversammlungen am nächst.

Freitag, den 2. Okt.
Abends 6 Uhr
in der hergebrachten Weise ihren Anfang nehmen.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **Josef Auerbach,** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Glogau, den 29. September 1874.
L. Lazarus.

Minna Lazarus,
Josef Auerbach,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Jakubowska,
Herrmann Poch.
Berlin. Murowana-Goślin.

Heute 6 Uhr früh wurde meine liebe Frau **Paula,** geb. **Holder-Egger** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Posen, 30. September 1874.
Rudolph Marquardt.

Wir sind heut durch die Geburt eines Söhnchens erfreut worden.
Posen, 30. Sept. 1874.
Dr. Wasner u. Frau.

Heute Nachmittag entschlief nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verw. **Pauline Schlesinger,** geborene **Kaskel,** in ihrem 71. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
Posen, den 30. Septbr. 1874.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause Wallischei 73 aus statt.

In Folge Versetzung und Abreise nach Stargard, empfehlen sich Freunden und Bekannten
Vermessungs-Revisor **Borchardt** und Frau.

Bei seiner Abreise nach Berlin empfiehlt sich Verwandten, Freunden und Bekannten.
Posen, 1. Oktober 1874.
Dr. Neustadt.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Donnerstag: **Vorstellung** der italienischen Gesellschaft des Directors **Eugenio Averino.**
Die Direktion.

Etablissement Schilling.
Heute Donnerstag den 1. Oktober ladet zum
Wurstabendbrot
und **Kränzchen** ergebenst ein
Jaensch,
Restaurateur.

Heute Donnerstag: **frische Kesselwurst mit Schmorkohl** Breslauerstraße 10.
M. Matuszewski,
Restaurateur.